

# WUB

Nr. 29

»was uns betrifft«  
informationsorgan des asta der thd



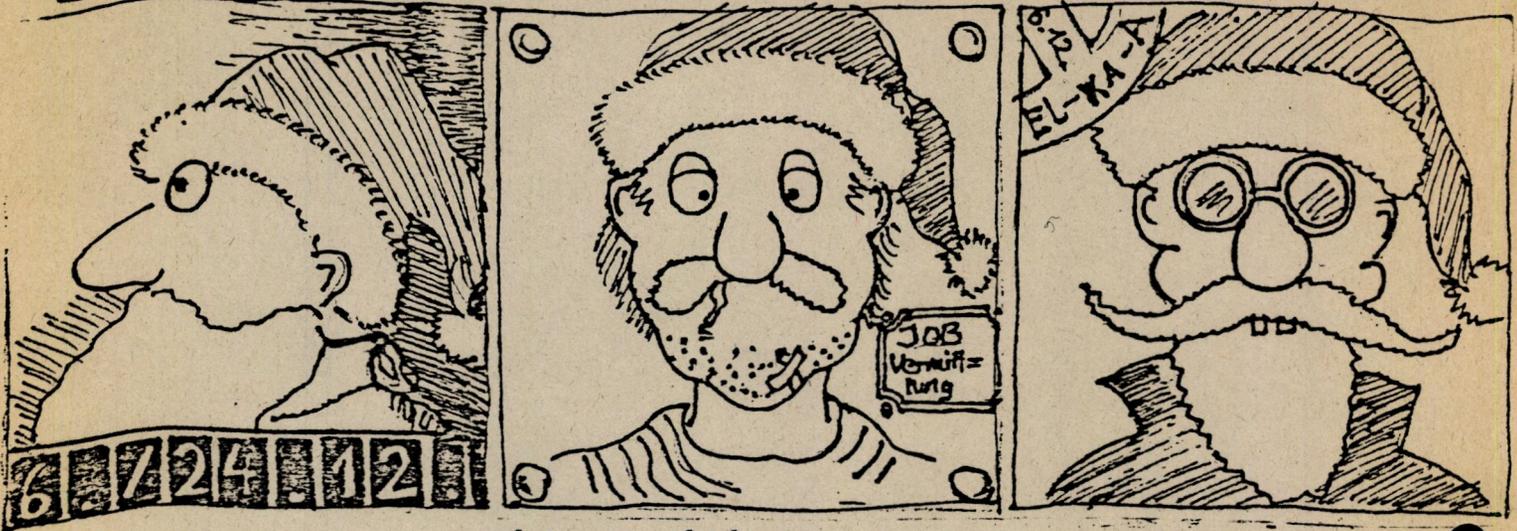
... diesmal mit den Themen:

- Wissenschaft und Gesellschaft
- Ökologie und Politik

Dez '79 / Jan. 80

# WARNUNG!

EINSCHLÄGIG VERDÄCHTIGE PERSON



LAUS, NIKO ALIAS  
RUPRECHT, KNECHT ALIAS  
MANN, WEIHNACHTS

Auf Grund der bisherigen Ermittlungen seitens unserer Sicherheitsorgane ist nicht auszuschließen, daß obiges Subjekt sich bei den Studenten der TH Darmstadt Einlaß verschaffen könnte.

Die Person steht unter dringendem Verdacht, den Boden unserer FDGO seit geraumer Zeit verlassen zu haben. Folgende ihm zugeschriebenen Verhaltensweisen lassen enge Kontakte zum terroristischen Dunstkreis als wahrscheinlich gelten:

• Er ist auffallend freundlich zu

seinen Mitbürgern, insbes. Kindern.

• Er bevorzugt, sich im Schutz dunkler Winterabende zu bewegen.

• Er schleicht auf leisen Sohlen, dringt häufig in fremde Wohnungen ein, bevorzugt Kamine und Schornsteine

• Verfügt über internationale Verbindungen, so z. B. zum sogenannten „Kommando Papa Noël“ / Paris.

• Hat sich bisher nicht öffentlich von Heinrich Böll distanziert

• Ohne festen Wohnsitz, konspiziert im Wald- u. Forstbereich

## VORSICHT! IST BEWAFFNET

Bei etwaiger Identifizierung auf keinen Fall auf eigene Faust handeln  
Die Person macht rücksichtslos von ihrer Rechte (FF FICHTE 08115) Gebrauch

DIE GRÜNE, BUNTE, ALTERNATIVE, SONSTWAS -also kurz DIE ÖKO-WUB IST DA !!!

Wir haben es also geschafft: die "Öko-WUB" ist noch vor Weihnachten fertig geworden. Wie sie inhaltlich geworden ist, müßt Ihr selbst einschätzen - wir hoffen, daß reichliche Kritik beim AStA eingeht.

Das Thema dieser WUB ist relativ neu, und wir werden dazu noch einiges an Informationen 'rausgeben - es wird wohl noch mehr WUBs hierzu geben im Laufe des Winter- und Sommersemesters, ebenso wie Öko-Infos und Veranstaltungen.

Hier erst einmal eine kurze Inhaltsübersicht:

- SEITE 1 : ZUM GELEIT (haha)
- SEITE 2 : WER IST JENS SCHEER oder VON EINEM DER AUSZOG, SEINE VERANTWORTUNG ZU VERANTWORTEN
- SEITE 4 : WECHSELWIRKUNG -EINE ZEITUNG FÜR UNS !
- SEITE 5 : DIE ENTFREMDUNG DER WISSENSCHAFT von G. Böhme
- SEITE 10: IMAGEPFLEGE FÜR DIE INDUSTRIEGESELLSCHAFT
- SEITE 12: WISSENSCHAFTSLÄDEN IN HOLLAND
- SEITE 18: DIE UMWELT-AG IM FB BIOLOGIE -NICHT NUR FÜR BIOLOGEN
- SEITE 19: WAS UNS BETRIFFT
- SEITE 22: ÖKOLOGISCHE DENKWEISE ALS DIDAKTISCHE DIMENSION
- SEITE 25: DAS DEUTSCHE FERNSEHEN
- SEITE 27: INFORMATION UND VERANTWORTUNG -WAS ICH NICHT WEISS, MACHT MICH NICHT HEISS
- SEITE 11: DIE ÖKO-WUB 2 - AN ALLE INTERESSIERTEN
- SEITE 29: KURSBogen 33 - ÖKOLOGIE UND POLITIK IM COMIC
- SEITE 30: VORANKÜNDIGUNG +!!!!!!

So, das sind also die Artikel, die Euch erwarten. Hier noch ein paar Worte zur Auswahl und Inhalt der Beiträge:

Jens Scheer ist wohl den meisten ein Begriff - der Wolfgang (FB BauIng) faßt hier kurz die Entwicklung zusammen und versucht, eine Einschätzung der Bedeutung dieses Falles, der noch nicht beendet ist, zu geben. Über die Auswahl der Artikel aus der WECHSELWIRKUNG kann man sicher geteilter Meinung sein - wir wollen aber diese Zeitung hier mal kurz vorstellen, da wir sie als wichtig und nötig ansehen.

Die Vorstellung von AGs und sonstigen Gruppen aus dem Bereich Ökologie und Wissenschaft wird in den Öko-WUBs und sonstigen Infos ihren festen Platz einnehmen (wenn's was vorzustellen gibt, natürlich!). Da die AStA-Zeitung den Titel "Was uns betrifft" hat, drucken wir hier den gleichbetitelten Artikel aus dem Landwirtschaftsinfo der Umwelt AG ab (siehe auch Artikel "Die Umwelt-AG") - man denke nur mal an die Mensa oder den ALDI/PLAZA/SONSTWAS -Fraß, der doch ziemlich oft im Magen der TH-Studenten landet....

Zu dem Artikel vom Michael (FB Biologie) über ökologische Denkweise und Didaktik gibt es wohl noch mehr Meinungen/Vorstellungen... wir verstehen diesen Artikel als Einstieg in eine zu führende Diskussion... Der "Fernseh-Artikel" wurde von Karl-Heinz Müller (Student. Filmkreis) verfaßt - einen Kommentar dazu findet Ihr im Anschluß daran.

Die weiteren Artikel sprechen wohl für sich selbst - im übrigen sind alle "Karikaturisten" aufgerufen, Bilder/Zeichnungen/Comics zum Thema Ökologie/Wissenschaft im AStA abzugeben - so 'ne WUB kann dadurch nur besser werden, oder?

Jetzt erst mal viel Spaß bei der Lektüre und ein Frohes Fest - das Gute Neue Jahr versteht sich ja von selbst, da es uns doch so gut geht wie nie zuvor.....

Eure AStARIXE

V.i.S.d.P. AStA TH

Wie in diversen INFOs und Flugblättern zu lesen war, verhängte das Verwaltungsgericht Bremen vor nunmehr einem halben Jahr BERUFS-VERBOT gegen den Bremer Kernphysiker JENS SCHEER. (1)

Einzigiger Grund des Berufsverbots: Die Mitgliedschaft von Jens in der KPD und seine Kandidatur zur Bremer Bürgerschaftswahl.

Mit dem Berufsverbot gegen Jens ist einer der namhaftesten Kritiker des Atomprogramms betroffen. Der Angriff gegen Jens ist somit ein Angriff auf alle, die die soviel beschworene "Freiheit von Wissenschaft und Lehre" in die Tat umsetzen wollen und dabei Kritik an bestehenden Verhältnissen üben.

Dieses Gesinnungsurteil wirft ein Schlaglicht auf die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung in unserem Land:

Bisher ist es in der Geschichte der Bundesrepublik einmalig, daß

ein seit langem verbeamteter Professor wegen seiner politischen Ansichten Berufsverbot erhält. Beispiele dafür gibt es nur aus der Zeit der Sozialistengesetze unter Bismarck und während des Hitler-Faschismus. Bestenfalls die Entwicklung in der DDR während der letzten 20 Jahre liefert dafür Beispiele (Prof. Havemann, Bahro, Hübner, Biermann).

In einer solchen Situation hat ausgerechnet die SPD-Spitze die Stirn, sich anlässlich des 100. Jahrestages der Sozialistengesetze in die Tradition des Widerstands gegen diese Kneblungsgesetze einzureihen und eine "Liberalisierung" des "Problems der sogenannten Berufsverbote" anzukündigen, um "die Jugend nicht weiterhin zu verunsichern"!

Es scheint, daß die politisch Verantwortlichen und die Justiz nach einem einheitlichen Konzept

zweierlei bezwecken:

- verstärkte Kriminalisierung der Anti-AKW-Bewegung durch das Herausgreifen einzelner Vertreter,
- massiver Angriff gegen politische Organisationen (hier die KPD) zur Einschüchterung sämtlicher demokratischer und kritischer Kräfte, um in einer für die AKW-Betreiber schwierigen Situation mit dem Atomprogramm wieder in Fahrt zu kommen.

Es ist notwendig die Forderung nach einer Rücknahme dieses Urteils zu erheben, da damit die gesamte wissenschaftliche Kritik des Atomprogramms getroffen werden soll und dieses Urteil ein weiterer Schritt in der Beschneidung elementarer politischer Rechte ist.

Dieser Artikel ist bewußt kurz gehalten, im folgenden Teil soll Jens Scheer selbst zu Wort kommen, bzw. sollen diverse Dokumente für sich sprechen.

Interview der "Wechselwirkung" mit Jens Scheer (Auszüge):

(...)

WW: *Laß uns auf das Verhältnis von Naturwissenschaften und gesellschaftlichen Bedingungen genauer eingehen. Wie erklärst Du Dir, daß ein falsches Lehrgebäude entstehen und sich halten kann?*

J.S.: Was ich meine ist, daß ein falsches immer weniger mit der Wirklichkeit übereinstimmendes Lehrgebäude entsteht, weil eben gewisse Kenntnisse, die dem, pauschal gesagt, Profitstreben entgegenstehen, etwa die Tatsache der Gefährlichkeit von Radioaktivität in geringen Mengen, unterdrückt werden. Dieses Auseinanderentwickeln von Inhalt der Wissenschaft und der Wirklichkeit kann auf die Dauer keine Gesellschaft ertragen. Im Kapitalismus kann das solange ausgehalten werden, wie es profitträchtig ist.

WW: *Das heißt also, daß in den kapitalistischen Staaten das Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis geopfert wird, der Legitimation für Kapitalinteressen. Die Naturwissenschaftler spielen da offensichtlich mit?*

J.S.: Ja, genau, weil sie es weitgehend gar nicht merken. Das kann ich an meiner eigenen Biographie skizzieren. Ich war 15 Jahre lang in der Kernphysik-Grundlagenforschung tätig, längere Zeit sogar Strahlenschutzbeauftragter und dabei der Meinung, da ist alles in Ordnung. Als ich dann hier nach Bremen kam, wurde ich von der bereits bestehenden BI gegen das Atomkraftwerk Esenshamm angesprochen. Da habe ich ihnen gesagt, nach meiner Erkenntnis mag ja mit der Wärmebe-

lastung noch was faul sein, aber was die Radioaktivität angeht, kann ich mit voller Autorität versichern, da ist alles in Ordnung. Die haben dann darauf bestanden, daß ich mal ausländische Literatur lese, von der ich absolut keine Ahnung hatte. So wie mir, ging es damals eigentlich allen anderen.

Golfman, Tamplin und Sternglass begannen Mitte der 60er Jahre mit Untersuchungen über Spätschäden radioaktiver Strahlung, die sich erst nach 20 bis 25 Jahren zeigten. Sie erlebten eine unglaubliche Welle von Repression und Zensur. Berühmt ist das Zitat über Golfman: „Wir haben John Gofman eingesetzt, damit er die Unschädlichkeit unserer Pläne beweist. Als er anfing, das Gegenteil zu tun, sahen wir keinen Grund mehr, ihn weiter zu beschäftigen.“

(...)

WW: *Wie verhalten sich nun die einzelnen Naturwissenschaftler in dieser Situation, wie werden sie damit fertig?*

J.S.: Z.B. in den Kernforschungszentren entwickelt sich jetzt so etwas wie Corpsgeist. Das ist der eine Effekt einer beginnenden Polarisierung, der andere ist eben, daß Leute da wirklich merken, was gespielt wird und dann offen oder auch verdeckt auf die andere Seite gehen. Ich habe dann sogar soweit, daß z.B. in Amerika Leute absichtlich oder freiwillig den Betrieb verlassen. Soweit geht es ja bei uns noch nicht, aber es ist doch ganz bedeutsam, daß es schon allmählich anfängt, daß verdeckt Informationen aus den Kerntechnikzentren herauskommen. Das hat im Fall Brunsbüttel ja schon ganz gut geklappt.



WW: Wodurch wird die Unruhe eigentlich in die Zentren hineingetragen? Warum geben die Techniker Informationen weiter?

J.S.: Einmal würde ich sagen durch die Existenz der Anti-Atom-Bewegung und zum anderen gibt es einen Lawineneffekt, wenn man sieht, daß einige der Kollegen auf die Seite der Atomgegner übergewechselt sind. Das ist zunächst ein Anlaß nachzudenken. Gerade wenn es Leute sind, die sie schon von früher kennen und wissen, es ist ein ernstzunehmender Mensch, dann ist das ein Grund, sich damit auseinanderzusetzen (...)

WW: Sowohl innerhalb als auch außerhalb der BI gibt es zunehmend Überlegungen zu alternativen Lebensformen und speziell auch zur Entwicklung alternativer Technologien, insbesondere im Energiebereich.

J.S.: Ja, das halte ich auch für wichtig, aber ich verstehe von konkreten Problemen der Sonnen-, Wind- und Geoenergie zu wenig, um beurteilen zu können, ob damit in der näheren Zukunft der große Energiebedarf gedeckt werden kann. Das ist bestimmt ganz nützlich für Heizung usw. bei kleinen Einheiten, aber ob damit die Großproduktion, die ich nicht missen möchte, aufrechterhalten werden kann, ist noch die Frage. Ich bin nicht ganz glücklich mit einer übertriebenen Akzentuierung dieser kleinen und mittleren Energiequellen. Ich wittere vielfach hinter dieser Alternativtechnologiebewegung eine ideologische Richtung, die sich mit den gesellschaftlichen Bedingungen zufrieden zu geben scheint und solche alternativen Inseln zu errichten sucht. Ich bin vielmehr der Meinung, daß letztlich revolutionär die ganzen gesellschaftlichen Verhältnisse umgekrempelt werden und solche Verhältnisse errichtet werden müssen, die eben auch Großtechnik im Interesse der Menschen zu betreiben gestattet und die ein vernünftiges und schonendes Verhältnis der Menschen zur Natur erst ermöglichen, wobei ich natürlich zugeben muß, daß es für den Aufbau des Sozialismus in industriell hochentwickelten Ländern noch keine Beispiele oder Modelle gibt. Es gibt da ja eine starke Strömung, die meint, daß man sich allen Berufen verweigern soll, die man nicht als fortschrittlich empfindet und das ist meiner Meinung nach, total falsch. Ich würde schon sagen, daß es notwendig ist, auch in solchen Bereichen zu arbeiten, die man als langweilig oder gar rückschrittlich empfindet. So etwas kann man aber nicht als Einzelkämpfer tun, sondern nur, wenn man in irgendeiner Weise in einer Organisation oder Gruppe aufgehoben ist oder Rückhalt findet.

(...)

WW: Genau, wir sind damit wieder am Anfangspunkt unserer Diskussion. Was kann man denn nun aus Deinem Fall für das Verhalten gegenüber politischer Unterdrückung lernen?

J.S.: Der Kampf gegen mein Berufsverbot hat nicht in erster Linie den Sinn, mir selbst ein relativ privilegiertes Leben zu sichern, sondern eben dafür zu sorgen, daß sowas nicht Schule macht. Es geht ja nicht um den Einzelfall. Von der Gegenseite ist es als Präzedenz- und Einschüchterungsfall gedacht und von unserer Seite gilt das eben auch. Daher speist sich für mich auch die Berechtigung, diesen Kampf zu führen und dafür auch um Solidarität zu bitten. Es geht eben darum, solche Betätigungsräume zu erhalten und wieder zu erkämpfen. Das Verfahren wird ja schon seit 1975 betrieben und seit 1975 bin ich suspendiert.

Dabei kann ich sagen, daß es für die Gegenseite gar nicht glücklich gelaufen ist. Sie hat dabei nämlich politisch viel Terrain verloren, und selbst nach der Suspendierung war es durch die Solidarität von Kollegen möglich, an der Lehr- und Forschungstätigkeit bis heute teilzunehmen. Dadurch hat sich die Gegenseite sicher auch abschrecken lassen, noch andere Kollegen jetzt schnell zu kanten.

WW: Insgesamt ist das also ein sehr zwiespältiges Ergebnis, weil einerseits durch die Existenz und Unterstützung einer Bewegung kritische Naturwissenschaftler damit rechnen können, nicht sofort aus dem Dienst entfernt zu werden, andererseits aber die Kraft der Bewegung noch nicht stark genug ist, jeden einzelnen vor den Folgen seines politischen Engagements zu schützen.

J.S.: Ja, genau, und das ist eine Herausforderung an jeden politisch bewußten Menschen, fortschrittliche politische Bewegungen zu unterstützen, selbst aktiv zu werden und mit allen, mit denen Einheit möglich ist, ein Stück Weges gemeinsam zu gehen.

GEBEN SIE DOCH ZU, DASS IHNIEN UNSERE VERFASSUNG NICHT PASST!



SIE HABEN NACHWEISLICH AM 3.4.72-UM 19 UHR 54 ZU IHRER FRAU GESAGT:



„LASS MICH IN RUHE! MEINE VERFASSUNG IST MISERABEL“



## Solidarität!

### Klaus Traube zum Disziplinarverfahren gegen Jens Scheer:

Lieber Jens Scheer,

Ich höre, daß erneut gegen Sie verhandelt werden soll, diesmal mit dem Vorwurf der Indoktrination und mit dem Ziel, Sie als Hochschullehrer zu entlassen. Ich kann die Vorwürfe im einzelnen nicht prüfen. Ich kenne nicht einmal genau Ihre politische Einstellung, schließe nur aus Ihrem Engagement für die KPD, daß sie sehr verschieden von meiner ist, weiß darüberhin-aus nur, daß sich unsere Positionen in der Ablehnung der Atomenergie kreuzen. Aber ich versichere Sie meiner Solidarität, schon weil ich den Vorwurf der Indoktrination gegenüber einem Hochschullehrer in diesem Kontext für gefährlich und heuchlerisch halte. Ich habe mit Integrität beobachten müssen, wie die - so meine ich - hoffnungsvollen Ansätze einer demokratischen Belebung im Gefolge von Willy Brandt's



Dr. Klaus Traube

„Mehr Demokratie wagen“ in den vergangenen Jahren kaputt gemacht wurden, wie das Verhältnis von Demokratie zunehmend auf das von Stasiereis eingeeignet wurde und welche Hauptrolle dabei das unterschiedliche oder offene Schüren eines bornierten Antikommunismus spielte - den schon Tho-

mas Mann als die größte Torheit des Jahrhunderts anprangerte. Ich müßte auch erbitzt zusehen, wie sich diese Haltung in meiner Partei, die Sozialdemokratie, einseitig und wahr froh, daß sich mit den kürzlich Schritten gegen die Berufsverbotspraxis eine sozialliberale Gegenoffensive abzeichnen schien, die gerade auch von Bremen mit ausging. Ungesachtet aller Unterschiede in unseren Auffassungen trete

Ich dafür ein, daß Sie als Kommunist wie als Atomgegner Ihre Meinung auch in der Hochschule sagen können, nicht nur aus Achtung vor Ihrer Meinungsfreiheit, sondern weil Vorgänge, wie die um Sie, zu steigender Selbstzensur führen, das Spektrum der in der Praxis geäußerten Meinungen weiter einengen. Insbesondere halte ich Indoktrination für einen polemischen Begriff angesichts der subtilen aber hartnäckigen Indoktrination, die von den Institutionen ausgeht in der Atomenergie-Frage wie in den vielen anderen, mit dem sogenannten Wirtschaftswachstum zusammenhängenden Fragen. Ich halte es für die Fortentwicklung unserer Gesell-

schaft für lebenswichtig, daß man gerade und vor allem in den Hochschulen gegen diese Indoktrination angeht, den Freiraum des Denkens erweitert. Und ich halte es für unerlässlich, die Arbeit der wenigen Wissenschaftler, die aus eigenem Antrieb und gegen Widerstände aus kritischer Sicht Forschung zur Atomenergie betreiben, denen ein Hoer von Staat und Wirtschaft bezahlter Pro-Atomwissenschaftler gegenübersteht, zu fördern statt zu behindern, weil sonst die Öffentlichkeit, wie selbst die Politiker, von der Meinung der wissenschaftlichen Kernenergiebeurwörter indoktriniert bleiben. Die wechselnde Geschichte der Anlagen gegen Sie kann ich nur so interpretieren, daß es in Ihrer Person die Mischung aus Kommunist und Atomgegner als Exempel erhalten muß. Ich hoffe sehr, daß das Gericht sich nicht bereit findet, mit einem Entscheid gegen Sie einen weiteren Faden in einen großen Maulkorb einzuzwängen.

Mit solidarischen Grüßen Klaus Traube

Bitte trotzdem lesen ...



Das Stupre der THD unterstützt folgende Protestresolution gegen das Berufsverbot von Jens Scheer: JENS SCHEER MUSS HOCHSCHÜLLERGER BLEIBEN Wir protestieren entschieden gegen den Beschluß der Disziplinkammer beim Verwaltungsgericht Bremen, daß Jens Scheer aus seinem Beruf als Professor für Atomphysik entlassen werden soll. Es heißt in dem Urteil als Begründung, daß Jens Scheer für die KPD Flugblätter verteilt, die Zeitung verkauft, ein Plakat gelehrt und zur Bundestagswahl kandidiert habe und daß er versuche, außerhalb des Diszettes Studenten von seinen politischen Ansichten zu überzeugen. Das Gericht begründet den Beschluß gerade nicht mit den Behauptungen, die der Bremer Senat in den Vordergrund geschoben hat, daß Jens Scheer ein „Gewalttäter“ sei und daß er als Hochschullehrer seine Studenten „indoktriniere“. Es stellt vielmehr ausdrücklich fest, daß er nicht innerhalb des Diszettes indoktriniere und auch sonst über keine strafbaren Handlungen vorzuwerfen seien. Damit ist durch Gerichtsbescheid festgestellt: Man wird in Bremen aus genau den Gründen entlassen, von denen der Bremer Bürgermeister Koschik (SPD) behauptet, daß seien in Bremen kein Entlassungsgrund. Wir sind der Meinung, daß die Mitgliedschaft von Jens Scheer in seiner Partei, der KPD, kein Entlassungsgrund sein kann und darf. Wir sind der Auffassung, daß die Freiheit der politischen Orientierung auch für politische Gegner verteidigt werden muß. Wir fordern den Senat der Freien Hansestadt Bremen auf, die Disziplinarverträge gegen Jens Scheer zurückzunehmen und die Suspendierung aufzuheben. Unbeschadet politischer Differenzen sind wir der Auffassung, daß die wissenschaftliche Arbeit des Kernphysikers Jens Scheer als Hochschullehrer an der Universität Bremen fortgesetzt werden muß.

und unterstützen!

"WECHSELWIRKUNG" -ZEITSCHRIFT FÜR TECHNIK, NATURWISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT

In dieser WUB wollen wir Euch eine Zeitschrift vorstellen, die wir als einen wichtigen Versuch ansehen, die Schwerpunktthematik dieser WUB intensiv und kontinuierlich zu behandeln. Um einige Eindrücke über die "Wechselwirkung" zu vermitteln, haben wir hier drei Artikel aus der "WW" abgedruckt. Auch im Artikel vom Wolfgang wurde ein Teil eines WW-Interviews mit Jens Scheer verwendet - das sind Möglichkeiten, die das AStA sonst nicht hat.

Wer macht die WW, was will diese Zeitung und wie wird sie gemacht?

Die Redaktion der WW besteht aus etwa 15 Leuten, die fast alle berufstätig sind. Sie bilden die "technische Redaktion" in Berlin, das Büro wird von zwei z.Z. arbeitslosen Redaktionsmitgliedern geführt, die so ziemlich alles vom Lay-out bis zum Abonemäng-Bearbeiten machen.

Die "Macher" der WW wollen mit ihrer Zeitung die Diskussion um Wissenschaft, Technik und Gesellschaft aufgreifen, Standpunkte vertreten, Informationen geben und die Kommunikation zwischen den interessierten Gruppen fördern.

Die Organisation der inhaltlichen Arbeit ist "dezentral": Es gibt die regionalen Redaktionen der WW, die Artikel schreiben und sammeln, die Informationen beschaffen und als Ansprechpartner für Interessierte bereitstehen. Diese Kontakte gibt es mittlerweile in vielen Städten Deutschlands, und die WW lebt von einer regen Mitarbeit von vielen engagierten "Kontaktlern" und freien "Aktiven".

Die "Berliner Dezentrale" macht also den technisch-organisatorischen Teil, die regionalen Gruppen einen Großteil der inhaltlichen Arbeit.

Die Verständigung zwischen den Mitarbeitern erfolgt durch einen Rundbrief nach jeder Ausgabe und durch überregionale Redaktionstreffen, die an wechselnden Orten stattfinden. Bisher gab es drei dieser Treffen, bei denen etwa 60-80 Wissenschaftler, Techniker und Ingenieure anwesend waren.

Jede Ausgabe der WW hat einen "Schwerpunkt": hier werden Artikel zu einem Thema gesammelt, Kontaktadressen und Initiativen vorgestellt und wichtige Informationen geboten, Weiterhin gibt es Nachrichten, sonstige Artikel, Buchbesprechungen, Kleinanzeigen über Gesuche zur Mitarbeit/Interesse und ähnliches.

Die WW-Berlin-Redaktion hat auch ein Archiv, in dem mehrere Tageszeitungen, Magazine, und andere Periodika, auch alternative Presse aus In- und Ausland gesammelt werden.

Dieses Archiv steht allen Interessierten offen.

Die WW erscheint vierteljährlich und kostet je Ausgabe DM 5,--, pro Jahr also 20,--DM incl. Versand. Ihr könnt Euch einige Ausgaben dieser Zeitung im AStA anschauen, wir haben ein Abonemäng. Die Schwerpunkte der nächsten Nummern sollen sein:

Naturwissenschaft und Technik im Faschismus  
Schule und naturwissenschaftlicher Unterricht  
Humanisierung der Arbeitswelt?

Wer was dazu schreiben will, meldet sich im AStA beim Uwe.

Anschrift der Berliner Redaktion: Reinhard Behnisch, Hauptstr. 31  
1000 Berlin 62

Also viel Spaß bei den WW-Artikeln - Wir hoffen auf wechselnde Wirkung!!



Gernot Böhme  $\langle \psi_0(E_\beta, \alpha) | \psi_0(E_\alpha, \alpha) \rangle = \langle \psi_0(E_\beta, \beta) | \psi_0(E_\alpha, \alpha) \rangle - \pi \delta(E_\beta - E_\alpha) \rho_\alpha(E)$   
 $\langle \psi^-(E_\beta, \beta) | \psi^+(E_\alpha, \alpha) \rangle = \langle \psi_0(E_\beta, \beta) | \psi_0(E_\alpha, \alpha) \rangle = \int \rho_\alpha$

mit  $\psi^-(E_\alpha, \alpha) = \psi_0(E_\alpha, \alpha) + g^+ \mathcal{H}^{-1} \psi_0(E_\alpha, \alpha)$   $\left\{ \begin{array}{l} g^+(E) - g^-(E) = \lim_{\epsilon \rightarrow 0} \left( \frac{1}{E + i\epsilon - H} \right) \\ g^-(E) = -2\pi i \delta(E) \end{array} \right.$   
 $\psi^+(E_\alpha, \alpha) = \psi_0(E_\alpha, \alpha) + g^- \mathcal{H}^{-1} \psi_0(E_\alpha, \alpha)$   
 $\psi^-(E_\alpha, \alpha) - \psi^+(E_\alpha, \alpha) = (g^- \mathcal{H}^{-1} - g^+ \mathcal{H}^{-1}) \psi_0(E_\alpha, \alpha) = (g^- - g^+) \mathcal{H}^{-1} \psi_0(E_\alpha, \alpha)$

mit  $\rho_\alpha = \langle \psi^-(E_\alpha, \alpha) | \psi^-(E_\alpha, \alpha) \rangle^* = \langle \psi^+(E_\alpha, \alpha) | \psi^+(E_\alpha, \alpha) \rangle + (g^- - g^+) \mathcal{H}^{-1} \psi_0(E_\alpha, \alpha)$   
 $\langle \psi^-(E_\alpha, \alpha) | \psi^+(E_\beta, \beta) \rangle + \langle \psi^+(E_\alpha, \alpha) | (g^-(E_\beta) - g^+(E_\beta)) \mathcal{H}^{-1} \psi_0(E_\beta, \beta) \rangle$   
 $\int \rho_\alpha \delta(E_\beta - E_\alpha) + \langle \psi_0(E_\beta, \beta) | (g^-(E_\beta) - g^+(E_\beta)) \mathcal{H}^{-1} \psi^+(E_\alpha, \alpha) \rangle$

# Die Entfremdung der Wissenschaft und

$\Rightarrow \int \rho_\alpha \langle \psi^-(E_\alpha, \alpha) | \psi^-(E_\alpha, \alpha) \rangle^* = \int \rho_\alpha \langle \psi^+(E_\alpha, \alpha) | \psi^+(E_\alpha, \alpha) \rangle + \int \rho_\alpha \langle \psi_0(E_\alpha, \alpha) | \mathcal{H}^{-1} \psi^+(E_\alpha, \alpha) \rangle$

$= \int \rho_\alpha \delta(E_\beta - E_\alpha) \rho_\alpha - 2\pi i \delta(E_\beta - E_\alpha) \langle \psi_0(E_\beta, \beta) | \mathcal{H}^{-1} \psi^+(E_\alpha, \alpha) \rangle$   
 $\rho_\alpha = \int \rho_\alpha \delta(E_\beta - E_\alpha) \rho_\alpha$  mit  $T = \text{wie oben}$

Husserl hat 1935 in seinem Buch „Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie“ bei sich und seinen Zeitgenossen eine Enttäuschung über die Wissenschaft festgestellt, eine Akzeptanzkrise oder eine anti-sciencie-Haltung, würden wir heute sagen: „In unserer Lebensnot – so hören wir – hat diese Wissenschaft uns nichts zu sagen“. Den Grund sieht er in der Degeneration der Wissenschaft zur bloßen Objektivität. Die Wissenschaft habe sich von ihrer Ursprungsbasis, nämlich der Lebenswelt, entfremdet, und könne deshalb zu Fragen von Sinn und Unsinn nichts mehr tragen.

Angesichts der wachsenden Skepsis gegenüber dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt haben wir heute Anlaß, die Husserlsche Frage zu wiederholen.

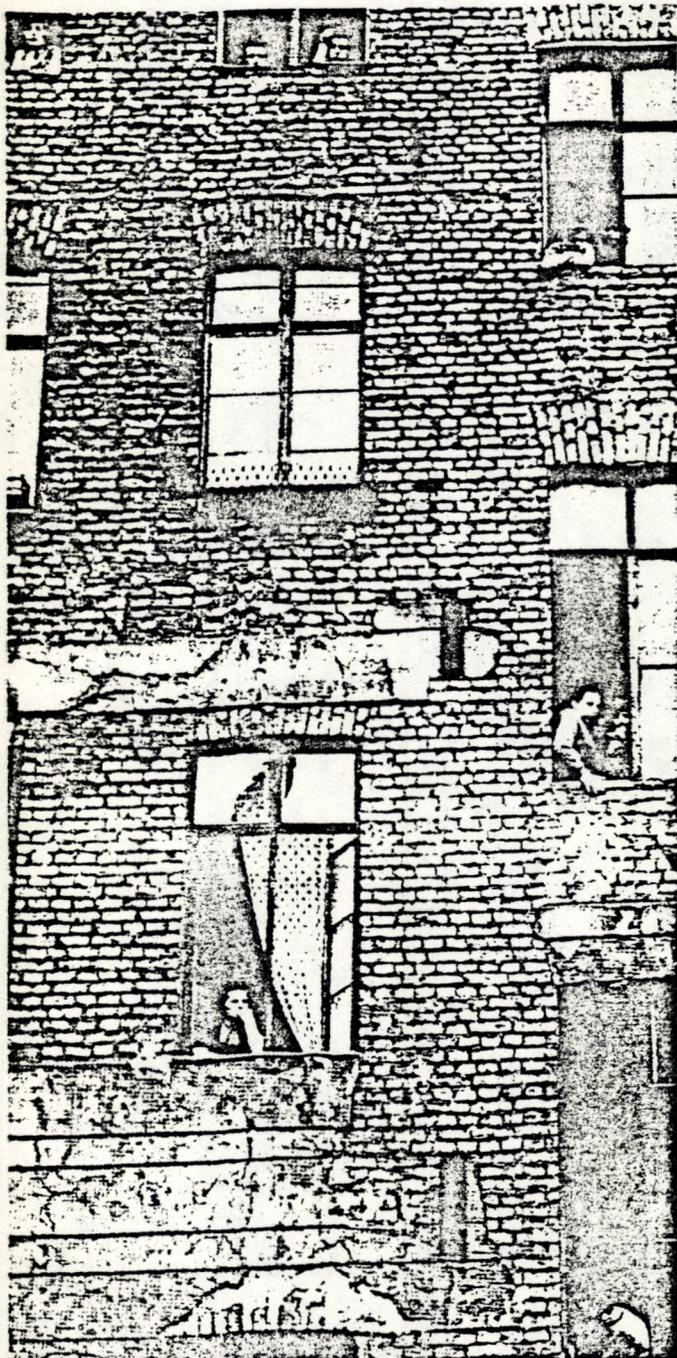
## Die generative Gesellschaft

Zuvor möchte ich aber zwei Hypothesen nennen, damit klar ist, auf welchem theoretischen Hintergrund ihre Behandlung stattfindet. Die erste ist die These von der generativen Gesellschaft. Während zwischen Links und Rechts ein Streit über die „bestehenden Verhältnisse“ im Gange ist, erzeugt unsere Gesellschaft ständig sehr tiefgreifende Veränderungen ihrer Struktur, so tiefgreifend, daß es zweckmäßiger wäre, sie vom Prozeß dieser Veränderungen, als von dem her zu begreifen, was verändert wird. Dafür haben ultramontane Denker wie Lübke verständlicherweise eine größere Sensibilität, als linke Theoretiker, die in Resignation darüber, daß „gegenwärtig“ die Revolution nicht möglich sei, versinken. Nach Lübke ist das Problem unserer Gesellschaft nicht ihre Beharrung, sondern vielmehr das Tempo ihrer Veränderung. Hier nur ein Beispiel, das die These von der generativen Gesellschaft plausibel machen soll: Das Schwinden von Arbeit als integratives Prinzip. Man kann diesen Prozeß an zwei Entwicklungen ablesen. Auf der

einen Seite wird die Ausbildungszeit, d.h. die Zeit vor dem Eintritt in den Arbeitsprozeß ständig verlängert, auf der anderen Seite das Pensionsalter herabgedrückt. D.h. der Anteil der Bevölkerung, der faktisch am Arbeitsprozeß teilnimmt, sinkt ständig. Die zweite Entwicklung ist die der strukturellen Arbeitslosigkeit – im Gegensatz also zur konjunkturbedingten. Die strukturelle Arbeitslosigkeit wird durch Maßnahmen, ihr zu begegnen, etwa Investitionshilfen, in der Regel nur noch verstärkt. Beide Entwicklungen zeigen, daß sich ein Zustand anbahnt, indem Arbeit nicht mehr dasjenige ist, was unsere Gesellschaft „im innersten zusammenhält“. Die Gesellschaft ist kein Gesamtarbeiter mehr, ihre Einheit nicht mehr nach Dürkheim als organische, auf funktionaler Arbeitsteilung beruhende, zu verstehen.

Ich möchte von der Gesellschaft unter dem Gesichtspunkt ihrer Selbstveränderung als von der Erzeugenden, der Generation sprechen. Dann ist zu fragen, was erzeugt sie, durch wen und wohin? Wenn man diese Fragen stellt, dann zeigt sich als erstes, daß der Prozeß der Revolutionierung unserer Gesellschaft subjektlos stattfindet, immer noch naturwüchsig, ohne Willen und Bewußtsein. Parteien wie Gewerkschaften verzichten auf jedes Programm, das gesellschaftliche Veränderungen implizieren würde und wo auch nur auf solche reflektiert wird, begegnet man dem mit Parteiverfahren, Berufsverboten, Intellektuellenschele. Diese Subjektivität der Veränderung, dieses disziplinierte Wegblicken läßt die Vermutung zu, daß unsere Generation nicht wissen will, was sie eigentlich erzeugt.

Nach der Theorie der wissenschaftlich-technischen Revolution von Richta und seinen Mitarbeitern ist es die wissenschaftliche, die inventive Tätigkeit, die heute die produktive Arbeit ablöst, nach Daniel Bells Theorie der postindustriellen Gesellschaft folgt dem Spiel gegen die Natur und dem Spiel gegen die technisierte Natur in der postindustriellen Gesellschaft das Spiel zwischen Personen. Diese Möglichkeiten nicht ergreifend, sondern gebannt auf Produktion und Konsumtion blickend ist



Mülldeponien gesellschaftlicher Desintegration

das, was unsere Generation erzeugt, kurz und in einem Wort gesagt: Abfall. Dabei ist nicht nur, aber primär an eine Zerstörung der Umwelt und die Verringerung der Lebensqualität zu denken. Darüber ist genug gesagt worden. Ich denke hier an die Mülldeponien, in denen die Produkte der gesellschaftlichen Desintegration abgelagert werden, die Altersheime, die psychiatrischen Kliniken, die Gefängnisse, die Releasestationen und die Drogenszene. Es wird dringend Zeit, die systematischen Deprivation zu begreifen, die unsere Generation erzeugt. Im Blick auf die Arbeiterklasse und die klassischen Verelendungsformen, die sich auf Wohnung, Ernährung und Gesundheit bezogen, erkennen wir die neuen Ausbeutungs- und Verelendungsformen nicht. In der Feststellung, daß wir gegenwärtig bereits mit so phantastisch wenig Arbeit auskommen, wird übersehen, daß die Ausbeutung jetzt diachron verläuft: Wir leben teils von der Arbeit der vergangenen Geschlechter, teils von den Lebensmöglichkeiten der zukünftigen. Das Werden der

neuen Gesellschaft, das bei Bell, bei Richta, bei Marcuse schon mit den Zeichen des Reichs der Freiheit versehen war, bringt uns zunächst neue Verelendungsformen: Die Verknappung von Bildung, die gesellschaftliche Desintegration, den Zerfall der Familie, das psychiatrische Elend, die Entleerung der Lebenswelt oder „Freizeit“, die Zerstörung der Lebensqualität. So also meine These: Unsere Generation begreift sich nicht als solche, subjekt- und bewußtlos produziert die sich faktisch vollziehende gegenwärtige wiss.-techn. Revolution der Gesellschaft primär neue Verelendungsformen.

### Die Wissenschaft als zentrale Entwicklungsressource

Meine zweite Hypothese bezieht sich auf die Wissenschaft. Es ist die von den meisten Theoretikern der Übergangsgesellschaft Marcuse, Bell, Richta, neuerdings auch Bahro, geteilte: daß nämlich die Wissenschaft selbst zu einem entscheidenden Faktor im Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung geworden ist. Wenn Husserl nach dem zitierten Satz beklagt, daß die Wissenschaft uns nichts mehr zu sagen habe, so weil er der Weltbildfunktion der Wissenschaft nachtrauert. Die Weltbildfunktion der Wissenschaft war historisch gesehen eigentlich nur eine negative, sie richtete sich gegen die bestehenden religiösen Weltbilder, die erste Funktion europäischer Wissenschaft war Aufklärung. Dann mit dem 19. Jahrhundert wurde die Wissenschaft allmählich zur Produktivkraft, zwar zunächst nur mittelbar: Wissenschaft zu treiben war nicht schon selbst gesellschaftliche Produktion, sondern erst über das in den Maschinen gefrorene Resultat. In unserem Jahrhundert dagegen ist die Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft geworden oder besser gesagt, sie dient nicht mehr einfach der Verbesserung der Produktion, wie Thermodynamik der Verbesserung der Dampfmaschine, sondern sie eilt dieser voraus und bestimmt sie. Die innovative Kraft der Wissenschaft ist zu einem Generator der Veränderung der Produktivkräfte und auch der Lebensverhältnisse geworden. Die Tatsache wird leicht durch die Trennung von Wissenschaft und Technik verdeckt. Wissenschaft erkennt danach einfach, was ist, und Technik ist die Anwendung dieses Wissens auf gesellschaftlich gestellte Probleme. In Wahrheit entwirft die wissenschaftlich-technische Entwicklung die Möglichkeiten gesellschaftlicher Veränderung. Man denke an die Veränderung industrieller und bürokratischer Arbeit durch den Computer, an die Veränderung unseres kommunikativen Verhaltens durch Telefon, Flugzeug, Fernsehen. Die wissenschaftlich-technische Entwicklung ist gegenwärtig diejenige Variable, über die man verfügen muß, wenn man über die Chancen gesellschaftlicher Entwicklung mitbestimmen will. Noch allgemeiner formuliert ist die Wissenschaft dasjenige Medium, innerhalb dessen die Probleme unserer Generation artikuliert werden müssen, um gelöst werden zu können. Wir müssen also davon ausgehen, daß von der Wissenschaft abhängt, welche Lebensmöglichkeiten unsere Generation hat, daß sie die zentrale Quelle für Innovationen, daß sie das wichtigste Artikulations- und Problemlösungspotential darstellt.

### Entfremdete Wissenschaft

Wir wollen jetzt die Husserlsche Frage nach der Entfremdung von Wissenschaft und Gesellschaft auf diesem Hintergrund erneut stellen. Wir haben auf der einen Seite eine Wissenschaft, die sich zur führenden Produktivkraft, zur zentralen Entwicklungsressource der Gesellschaft entwickelt hat, wir haben auf der anderen Seite eine Generation, die auf dem Marsch in die postindustrielle Gesellschaft subjekt- und kopflos neue Ver-



elendungsformen quer zu allen bisherigen Klassen und Schichten produziert. Der Grund ist, wie ich meine, daß sich diese Generation, d.h. also die sich entwickelnde Gesellschaft im Ganzen die Wissenschaft keineswegs angeeignet hat. Die neuzeitliche Wissenschaft, die doch das zentrale Artikulations- und Problemlösungsmedium in unserer Gesellschaft darstellt, die die herrschende und anerkannte Form von Rationalität ist, ist uns, dem durchschnittlichen Bürger, im Grund doch fremd geblieben. Es sind Daten und Fakten, die als wissenschaftliche anerkannt werden, denen wir uns fügen, aber über die wir doch nicht verfügen. Daß die Wissenschaft sehr weitgehend unser Leben bestimmt, heißt eben nicht, daß die Gesellschaft selbst wissenschaftlich geworden ist, daß ihre Mitglieder Wissenschaftler geworden sind, sondern es heißt, daß wesentliche gesellschaftliche Funktionen mehr und mehr an wissenschaftliche Stäbe deligiert werden.

**1. Die Wissenschaft wird nicht verstanden.** Sehr viele Menschen verwenden heute im Alltag wissenschaftliche Daten, deren Herkunft sie nicht kennen, deren Bedeutung sie nicht einschätzen können. Auch von Wissenschaftlern wird die Wissenschaft in der Regel zwar als ein effektives Werkzeug verwendet, eben doch nicht verstanden. Der Grund dafür ist in zwei Dingen zu suchen. Erstens wird die Wissenschaft ohne ihre historische Genese präsentiert, und zweitens wird sie nicht in ihrer spezifischen Funktionalität begriffen. Gerade weil die Wissenschaft sich den Wissenschaftlern selbst als die entscheidende Wahrheit darstellt und auch der Laienwelt als solche präsentiert wird, bleibt die Spezialität dieser Wissensform unbegriffen. So halten sich zwar andere Wissensformen neben der Wissenschaft, Formen des Commonsense, die in dem Praxiszusammenhang des Alltags ihre Funktionalität haben, aber bei der alleinigen Anerkennung wissenschaftlicher Rationalität werden sie nur als Quelle von Fehlern, Irrtum und Mißverständnis bewertet. Empirische Untersuchungen an Schülern und Studenten der Mechanik haben gezeigt, daß ihre mechanischen Begriffe ständig durch Commonsense-Denkweisen verzerrt werden. Das sind Denkweisen, die bei näherer Betrachtung aber im lebensweltlichen Zusammenhang sehr wohl ihre Funktionalität haben, nämlich dort, wo der Mensch selbst Teilnehmer am mechanischen Geschehen ist – bei körperlicher Arbeit, Sport und Verkehr.

Die Wissenschaft ist nicht handhabbar. Wissenschaftliche Methoden beherrschen zwar unser Alltagsleben, von der Produktion über das Marktgeschehen bis hin zur Geburtenregelung. Es sind aber nicht die Verbraucher, die diese Methoden beherrschen, sondern jeweils besondere Spezialisten, die die Daten erzeugen und die Analysen durchführen.

**3. Die Wissenschaft wird dogmatisiert.** Die Wissenschaft ist in der breiten Öffentlichkeit nur als Resultat, als Faktum bekannt und als solches wirksam. All die Kautelen, Vorsichtsmaßnahmen und Einschränkungen, die nötig sind, um Daten zu erzeugen, und die zu kennen wichtig ist, um die Bedeutung dieser Daten überhaupt einschätzen zu können, bleiben dem Abnehmer verborgen. Schlimmer ist es noch auf der Seite der Theorie. Für den tätigen Wissenschaftler ist es eine Selbstverständlichkeit, daß seine Theorien im allgemeinen Hypothesencharakter haben, daß sie immer im Lichte von Alternativen gesehen werden müssen. Der Fallibilismus, der heute die herrschende Wissenschaftstheorie darstellt, ist in der öffentlichen Einschätzung der Wissenschaft völlig unwirksam.

**4. Die Bevölkerung hat keinen Einfluß auf die Wissenschaftsentwicklung.** Die Wissenschaftsentwicklung wird teils von den Wissenschaftlern allein (und hier der wissenschaftlichen Elite), teils durch bestimmte Lobbys, insbesondere der großen Indu-

strie determiniert. Die eigentlichen Endabnehmer der Wissenschaft, d.h. die Laien haben keinen Einfluß darauf, auch über demokratische Willensbildungsprozesse nicht.

Fassen wir zusammen: Die Verwissenschaftlichung der Gesellschaft geht nicht mit der Aneignung der Wissenschaft durch die breite Bevölkerung zusammen, vielmehr bedeutet sie die Übernahme zentraler gesellschaftlicher Funktionen durch Wissensstäbe, durch Schichten von Professionals.

## Neue Herrschaftsformen

Wir haben uns jetzt mit den Folgen der Tatsache zu beschäftigen, daß unsere Generation sich ihre führende Produktivkraft, die Wissenschaft nicht angeeignet hat. Die erste und wichtigste Folge ist die Entwicklung neuer Herrschaftsformen. Fast jeder Lebensbereich gliedert sich in Wissende oder Betroffene, in Professionelle und Klienten, in Planende und Ausführende. Um diese Situation zu verstehen und nicht einfach als natürlich hinzunehmen, müssen wir uns klarmachen, daß die Klienten, die Ausführenden, die Laien ja nicht ohne Wissen sind. Wer aber über das wissenschaftliche Wissen verfügt, hat auch das Sagen. Im Betrieb herrschen die technischen Ingenieure und die Betriebsingenieure, und die Arbeiter haben sich zu fügen. Gleichwohl ist das Arbeitswissen und die Erfahrung des Arbeiters ja nicht nichts. Der Ingenieur bleibt auf dieses Wissen immer angewiesen, was sich genau dann zeigt, wenn organisatorisch irgend etwas nicht klappt oder wenn die Arbeiter in Streiks, Bummelstreiks oder Sabotage dem Betrieb ihr Wissen entziehen. Es ist nicht selbstverständlich, daß das Wissen überhaupt ungleich verteilt ist, es ist auch nicht selbstverständlich, daß das professionelle Wissen das Entscheidende ist. Insbesondere ist es das dann nicht ohne weiteres zu rechtfertigen, wenn es um das Verhältnis zwischen Betroffenenem und den hinzugezogenem Fachmann geht. Und doch ist es in der Regel nicht der Betroffene, der entscheidet, in welcher Richtung letztlich gehandelt wird, es ist nicht der Patient, sondern der Arzt, es ist nicht der Klient, sondern der Rechtsanwalt.

Die Bedeutung wissenschaftlichen Wissens hat in unserer Generation neue Herrschaftsformen hervorgebracht. Es ist weitgehend nicht mehr das Mehr oder Weniger an Besitz, das über die gesellschaftliche Stellung eines Individuums entscheidet, sondern das Mehr oder Weniger an Teilhabe am wissenschaftlichen Wissen. Deshalb hat Daniel Bell gesagt, daß die postindustrielle Gesellschaft sich nicht mehr um die Achse des Besitzes, sondern um die Achse des theoretischen Wissens orientiert. Ähnlich hat Rudolf Bahro in seinem Buch 'Die Alternative' von dem Verschwinden der Klassenstruktur zugunsten von Wissensschichtungen in der Gesellschaft gesprochen. Nach Bahro entscheidet darüber, in welchem Maße man über das gesamtgesellschaftliche Geschehen mitbestimmen kann und über die Frage, welcher gesellschaftlichen Schicht man angehört, die wissenschaftlich-technische Kompetenz, die man besitzt.

## Entmündigung der Betroffenen

Da nicht nur das Lösungspotential für gesellschaftliche Probleme in der Wissenschaft gesehen wird, sondern bereits die Formulierung der gesellschaftlichen Probleme sich wissenschaftlich gestalten muß, wird den jeweils Betroffenen schon aus der Hand genommen zu artikulieren, was sie angeht, was ihr Problem ist, woran sie leiden. Diese Entmündigung durch Wissensstäbe finden wir in allen Gebieten, im Bereich der Erziehung, der Gesundheit, des Rechtswesens, der interaktiven Beziehungen, der seelischen Erfahrungen.

schaftlern in der Auseinandersetzung um Atomkraftwerke gegeben. Diese Möglichkeiten von Betroffenenwissenschaft hängen noch sehr stark am politischen oder sozialen Engagement der Wissenschaftler, d.h. aber umgekehrt daran, daß Wissenschaftler in einer ganz bestimmten Hinsicht für dieses Engagement frei sind. In der Regel sind Wissenschaftler nämlich durch ihre Tätigkeit, ihre Integration in bestimmte Institutionen an die institutionellen Imperative gebunden, die aus ihrem Beschäftigungsverhältnis folgen. Ein Forscher bei Siemens oder La Roche forscht nicht im Sinne seines sozialen Engagements, sondern für seinen Betrieb. Wir haben heute einen gewissen Mangel an „freier Intelligenz“, die größten Möglichkeiten finden sich noch in der Hochschule.

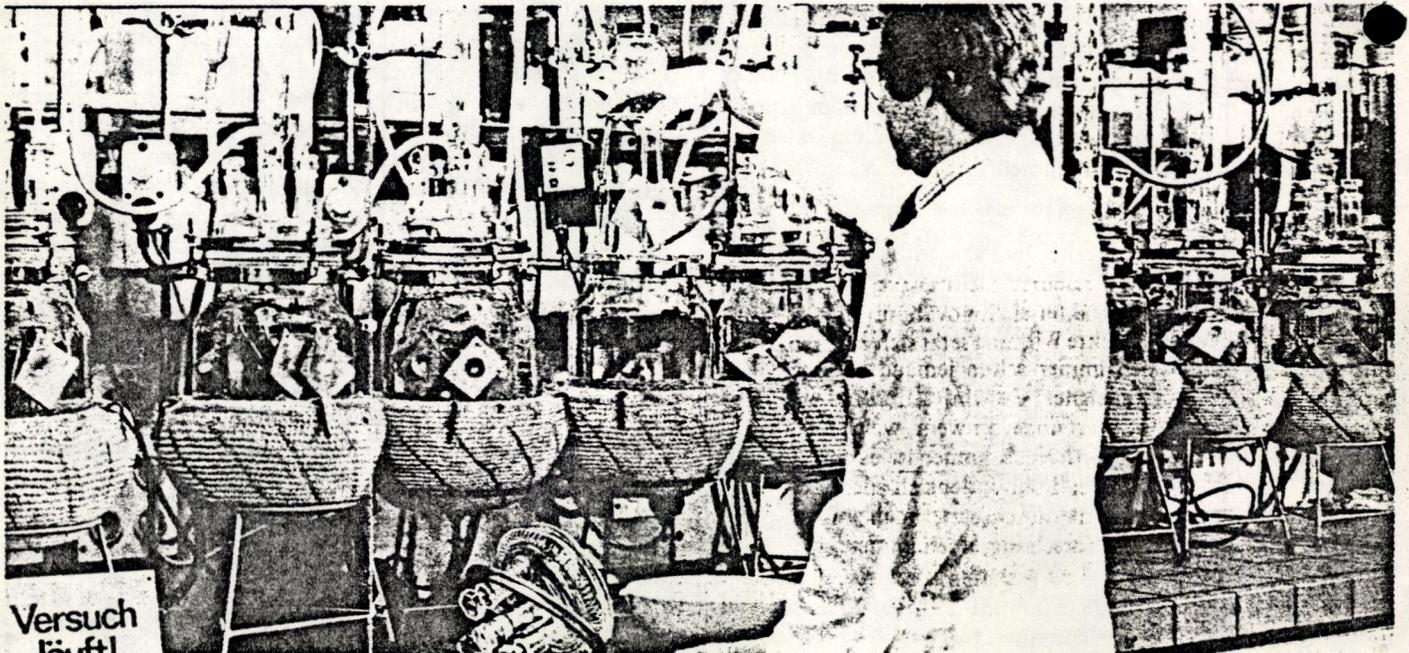
Es gibt aber auch schon Beispiele, wo die Betroffenen selbst anfangen Wissenschaft zu treiben, Daten zu erheben, zu forschen. Bauern im hessischen Ried, denen von kapitalistischen Wasserfirmen der Stadt Frankfurt das Wasser abgegraben wurde, haben selbst angefangen nachzumessen, wo eigentlich ihr Grundwasser steht. Frauen fangen heute an, ausgehend von ihrem Betroffensein als Frauen, Forschung zu organisieren. Solche „feministische“ Wissenschaft bezieht sich auf gynäkologische und geburtshilfliche Fragen, auf berufssoziologische, auf Fragen der Erziehung. Sehr wichtig ist an diesen Ansätzen, daß ausgehend von einem bestimmten Problem die notwendigen Kompetenzen aufgesucht werden und nicht umgekehrt aus schon etablierten wissenschaftlichen Disziplinen die Probleme definiert werden.

Eine dritte Chance der Betroffenen-Wissenschaft besteht darin, daß man nicht das soziale und politische Engagement der Wissenschaftler abwartet, sondern ebenso wie die Industrie und der Staat eben Wissenschaftler engagiert. Das kann natürlich nur dort geschehen, wo für bestimmte gesellschaftliche Probleme auch Institutionen existieren, die sich darum kümmern, beispielsweise die Gewerkschaft. Die Gewerkschaften fangen heute an, sich selbst für Wissenschaftspolitik zu interessieren. Es wird beispielsweise erwogen, eine Art Früherkennungssystem für technologische Entwicklungen aufzubauen bzw. ein Bewertungssystem für Technologien zu entwickeln. Aber auch die staatliche Wissenschaftspolitik sollte, wenn sie sich demokratisch als Handlungsinstanz der Gesellschaft legitimieren will, sich der Mitarbeit der betroffenen Gruppen, der Bürgerinitiativen, der Gewerkschaften usw. versichern.

## Finalisierung der Wissenschaft

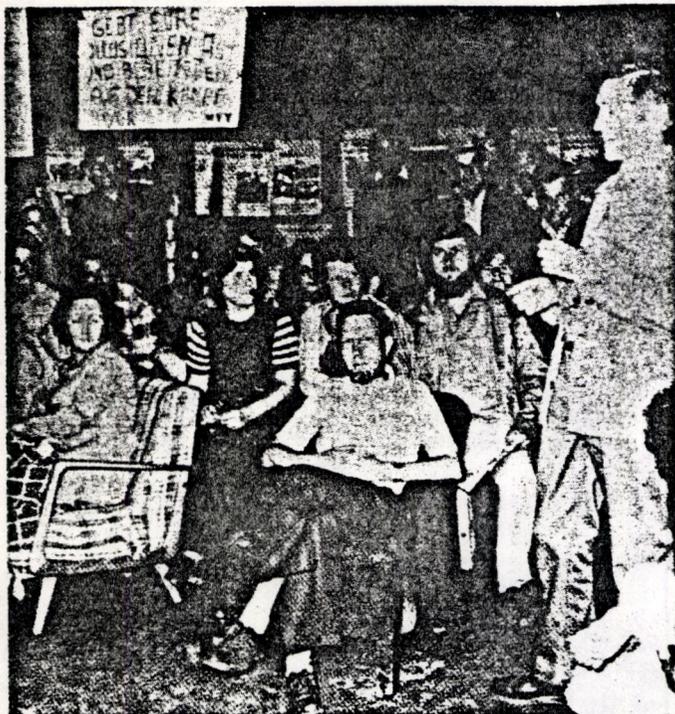
Eine zweite Möglichkeit der gesellschaftlichen Aneignung von Wissenschaft ist in der von unserer Starnberger Forschungsgruppe formulierten Finalisierungsthese enthalten. Diese Möglichkeit ist insofern objektiv, als sie an gewissen Grundstrukturen der gegenwärtigen Wissenschaft selbst ansetzt. Wir haben gezeigt, daß nur innerhalb einer bestimmten Phase disziplinärer Entwicklung, nämlich der sogenannten paradigmatischen Phase, innerwissenschaftliche Gesichtspunkte ausreichen, um Probleme zu erzeugen und wichtige von weniger wichtigen Problemen zu unterscheiden. Wenn aber eine Wissenschaft die fundamentalen Gesetze eines bestimmten Phänomenbereichs erschlossen hat und damit theoretisch reif geworden ist, ist durch innerwissenschaftliche Gesichtspunkte die Richtung der weiteren wissenschaftlichen Entwicklung nicht mehr bestimmt. Auf diesem Niveau können und müssen wegen des Mangels hinreichender Selektionskriterien externe, d.h. gesellschaftliche Gesichtspunkte herangezogen werden, um die relevanten Probleme für die Wissenschaft zu bestimmen. Das Stadium theoretischer Reife haben nun eine große Zahl von Naturwissenschaften heute erreicht. Das sind die Disziplinen, die auf der klassischen Mechanik und der Elektrodynamik beruhen, ebenso die Quantentheorie, Teile der Chemie und sogar der Molekularbiologie. In diesen Bereichen haben wir Fundamentaltheorien zur Verfügung, die nun zu spezielleren Instrumenten auf bestimmte gesellschaftliche Probleme hin fortentwickelt werden können.

Diese Möglichkeit der Finalisierung der Wissenschaft hat auch soziale und wissenschaftspolitische Konsequenzen. Wenn die Wissenschaftler nicht mehr allein entscheiden können, welches von den Problemen, die im Prinzip bearbeitet werden können, die primären sind, so werden mit den externen Gesichtspunkten auch Nichtwissenschaftler in den Prozeß einbezogen werden müssen, in dem wissenschaftliche Probleme definiert werden. Das wird anders herum auch Konsequenzen für die Auswertung wissenschaftlicher Ergebnisse haben. Es wird dabei laufend mit Laien diskutiert werden können, ob die Richtung der Wissenschaft sich der Lösung gesellschaftlicher Probleme nähert oder nicht oder ob sie gar neue erzeugt. Aufgrund dieser Möglichkeiten einer Mitsprache von Nichtwissenschaftlern bei der Definition und der Evaluierung wissenschaftlicher



Versuch  
111

Forschen für den Betrieb: Labor bei BAYER



Betroffenen-Wissenschaft: Volkshochschule Wyhler Wald\*

Fragestellungen wird sich eine Öffnung der scientific community ergeben. Nicht mehr die wissenschaftliche Fachgemeinschaft, sondern Problemgemeinschaften können die entscheidenden Kommunikationsmedien werden. Solche Entwicklungen zeichnen sich bereits im Bereich der Kernenergie ab, aber auch bei biologischer Forschung etwa der Krebsforschung.

### Soziale Naturwissenschaft

Die „soziale Naturwissenschaft“ wird der Typ von Wissenschaft sein, mit dem den Umweltproblemen zu begegnen ist. Unsere neuzeitliche Naturwissenschaft ist methodisch dadurch definiert, daß sie die Natur für sich und in bezug auf sich zum Thema macht. Genauer: In der Natur, die Gegenstand unserer Naturwissenschaft ist, kommen keine Menschen vor. Es ist eine menschenfreie Natur, die in der Naturwissenschaft bis in die Anfänge der Ökologie und auch noch zum Teil in der heutigen Ökologie Thema ist. Ferner wird die Natur nicht in bezug auf den Menschen behandelt, d.h. es wird weder zum Thema, wie der Mensch auf die Natur wirkt, noch wie sie auf den Menschen wirkt. Die methodische Disziplin unserer Naturwissenschaft besteht gerade darin, reine Wechselwirkung von Naturding auf Naturding zu bestimmen. Die Umweltproblematik hat uns aber unmißverständlich gelehrt, daß der faktische, der konkrete Einfluß des Menschen auf die Natur im globalen Maßstabe nicht mehr zu vernachlässigen ist. Die Natur, die wir vorfinden, und die wir heute thematisieren müssen, d.h. die Phänomene unserer Umgebung und die großen Systeme, sind ohne den Menschen nicht mehr zu denken. Der zentrale Begriff in der naturwissenschaftlichen Bemühung um diese Wechselwirkung wird der Begriff des Stoffwechsels sein: Die konkrete Beziehung von Mensch und Natur ist eine solche des Austausches von Materie, Energie, Information, also von Stoffwechsel in einem weiten Sinne genommen. Das Interessante an der Behandlung von Stoffwechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur besteht nun darin, daß man auf der

einen Seite mit einem Naturprozeß zu tun hat, der auch streng naturwissenschaftlich, – ich meine – im Sinne der bisherigen Naturwissenschaft, zu beschreiben ist. Auf der anderen Seite ist dieser Prozeß aber nicht einfach ein Naturprozeß, er muß nicht so sein wie er ist, sondern er ist gesellschaftlich geregelt. Die Art und Weise, wie der Mensch mit der Natur Stoff wechselt, ist durch seine Vorstellung von Natur und durch seine Lebens- und Wirtschaftsformen bestimmt. Um also in der Wissenschaft diesen Stoffwechselprozeß adäquat beschreiben zu können, werden die Kategorien der bisherigen Naturwissenschaft nicht ausreichen, sondern es werden soziale Kategorien, es werden normative Aspekte herangezogen werden müssen. Thema dieser Naturwissenschaft ist nicht nur mehr die Natur schlechthin, sondern die Natur als soziales Problem. Sie hat schon heute mit einer produzierten Natur zu tun, sie wird sich die Frage stellen müssen, nicht nur welche Natur wir vorfinden, sondern welche Natur wir haben wollen. Diese soziale Naturwissenschaft, die gesellschaftliche Normen in den Begriff der Natur integriert, ist unvermeidlich, wenn wir überhaupt dem Umweltproblem mit wissenschaftlichen Mitteln begegnen wollen.

Die Integration von sozialen Normen in den Gegenstand der Naturwissenschaft bietet eine ganz neue Chance der Wiederaneignung der Wissenschaft durch die Gesellschaft. Da es klar geworden ist, daß der Gegenstand der Naturwissenschaft der Gegenstand der gesellschaftlichen Aneignung der Natur ist, wird diese Aneignung nicht nur von wissenschaftlichen Spezialisten und Technikern weiterbetrieben werden können.

Wissenschaft ist heute zur zentralen Entwicklungsdimension der Gesellschaft geworden, zur führenden Produktivkraft, zum wichtigsten Innovationspotential. Aufgrund dieser veränderten Stellung der Wissenschaft in der Gesellschaft haben uns die Sozialtheoretiker die größten Verheißungen gemacht: Den Einbruch des Reichs der Freiheit verkündet, die Abschaffung von Fabrikarbeit prophezeit, Verwandlung der menschlichen Arbeit in kreative Arbeit, den Anfang der politischen, das Ende der industriellen Gesellschaft, die Abschaffung des Leistungsprinzips, die Wiederkehr des Hedonismus, ein ästhetisches Leben. Tatsächlich aber hat unsere Generation sich diese ihre zentrale Entwicklungsressource nicht angeeignet, statt dessen steht sie partikularen Gruppen und Fraktionen der Gesellschaft zur Verfügung bzw. erzeugt in ihrer naturwüchsigen Entwicklung tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen. Ich habe dieses skeptische Bild einer Entfremdung von Wissenschaft und Gesellschaft nicht vorführen wollen, ohne wenigstens am Schluß einige reale Möglichkeiten der gesellschaftlichen Aneignung von Wissenschaft zu nennen. Unter den Stichworten der Betroffenen-Wissenschaft, der Finalisierung und der sozialen Naturwissenschaft bieten sich Möglichkeiten, die man verfolgen sollte, wenn man nicht zulassen will, daß unsere Generation auf dem Wege zur postindustriellen Gesellschaft anstelle der genannten Verheißungen neue Verelendungsformen produziert.

### Literaturhinweise

- R. BAHRO: Die Alternative, Frankfurt/M. (EVA) 1977  
 D. BELL: Die nachindustrielle Gesellschaft, Reinbeck (Rowohlt) 1979  
 G. BÖHME/ M.v. ENGELHARDT (Hrsg.): Entfremdete Wissenschaft, Frankfurt/M. (Suhrkamp stw 278) 1979  
 E.HUSSERL: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie, Haag (M. Nijhoff) 1962

\* Diskussionsabend mit einem KKW-Befürworter vom Kernforschungszentrum Karlsruhe (im Sessel sitzend)

Imma Harms

## Offensive von Rechts Imagepflege für die Industriegesellschaft

Das Bild von der Technik als Mutter allen Fortschritts gerät in der Öffentlichkeit immer mehr ins Wanken.

Wo noch vor 10 Jahren – für die Herrschenden wie für die Linken – technischer Fortschritt gleichbedeutend war mit gesellschaftlichem Fortschritt, da zwingen Konsumverweigerung, alternativer Lebensstil, BIs und Grüne/Bunte Listen die Mächtigen in Staat und Industrie, sich eine neue Strategie auszudenken, um ihren Wachstumsfetischismus unters Volk zu bringen.

Sie versuchen dabei, von den Kampf- und Auseinandersetzungsformen zu profitieren, die sich im Laufe der letzten Jahre an der Basis gebildet haben: „Betroffene“ kommen zu Wort, „Bürgerinitiativen“ organisieren sich.

Wir kennen das von dem schäbigen Vorstoß der Unternehmer in die Gewerkschaften: „Arbeitskreis Energie“, mit ungeheuren Mitteln und Möglichkeiten aus dunkler Quelle ausgestattet, „Initiative“ der Betriebsräte aus der Atomindustrie für die Kernenergie, wo die Arbeitnehmervertreter über ihre Sorge um die Arbeitsplätze der von ihnen Vertretenen aufs übelste erpreßt wurden.

Dank der kritischen Aufmerksamkeit von WW-Lesern können wir hier zwei solcher „Initiativen“ vorstellen:

Das Rundschreiben „Wissen schafft Vertrauen“ der Deutschen Bürgerinitiative für Energiesicherung, Mitglied im Bundesverband deutscher „PRO-Initiativen“ spricht wohl für sich: Von höchst-zentraler Stelle werden Wissenschaftler animiert, sich als Experten scheinbar aus Eigeninitiative zu Wort zu melden, um die Diskussion zu „versachlichen“!

Prof. Steinbuchs „öffentliche Bitte an die Kollegen der technischen Intelligenz“ erreichte uns gleich über mehrere Kanäle. Sie wird anscheinend über die Chefetagen der großen Konzerne verbreitet und über die Interessensverbände der Industrie sowie deren Publikationen. Steinbuch ist als Verfasser der Bücher „Automat und Mensch“ und „Die informierte Gesellschaft“ maßgeblich daran beteiligt gewesen, die Datenverarbeitung als Goldenes Kalb der Industriegesellschaft zu errichten. In der „Informierten Gesellschaft“ fordert er im Schlußwort: „Wo immer eine aus der Vergangenheit stammende

### ÖFFENTLICHE BITTE AN DIE KOLLEGEN DER TECHNISCHEN INTELLIGENZ

Die gegenwärtige Gesellschaftskritik unterstellt vielfach, Naturwissenschaftler und Techniker nähmen ihre Verantwortung für die Folgen ihres Tuns im psychischen, sozialen und politischen Bereich nicht wahr.

Manche argumentieren so, als ob die technische Intelligenz sich nur für die Zweckmäßigkeit der Mittel, nicht jedoch für die Vernunft der Ziele interessierte, als ob sie sich in diesem Sinne verantwortungslos verhielte.

Dieser Vorwurf hat gefährliche Konsequenzen:

1. untergräbt er das Vertrauen der Öffentlichkeit, was die Zusammenarbeit erschwert und vielfach optimale Problemlösungen verhindert,
2. verschlechtert er die internationale Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie beispielsweise durch Diffamierung oder Verhinderung neuer Techniken, und
3. erzeugt er weitere Verwirrungen bei der Berufswahl und im Bildungssystem, indem immer mehr Absolventen in Modefächern und immer weniger in Naturwissenschaft und Technik ausgebildet werden.

Um diesem Vorwurf öffentlich entgegenzutreten, beabsichtige ich eine Dokumentation darüber zu erstellen, wie hemmungslos und ignorant die Vorwürfe gegen „die Technik“ und die technische Intelligenz vielfach sind und mit welchem hohem Sachverstand und Verantwortungsbewußtsein die technische Intelligenz ihre Funktion ausführt.

Hierzu bitte ich höflich um überprüfbare Tatsachen, einerseits im Hinblick auf Diffamierungsaktionen und andererseits als Beleg verantwortungsbewußten Handelns. Durch diese soll der oftmals groteske Widerspruch zwischen Demagogie und Tatsachen deutlich gemacht werden.

Erinnert sei beispielsweise daran, wie Leonardo da Vinci Waffenkonstruktionen vernichtete „weil die Natur des Menschen so böse ist“, wie Naturwissenschaftler schon vor Jahrhunderten vor der Umweltverschmutzung gewarnt haben, wie die Technischen Überwachungsvereine aus der Initiative von Ingenieuren entstanden, auf lange zurückliegende Leistungen des VDI und VDE usw..

Beispielhaft ist z.B. die Publikation des Verbandes der Chemischen Industrie („Seveso ist nicht überall“). Die hier geplante Dokumentation soll sich von jener dadurch unterscheiden, daß sie sich an eine breite Öffentlichkeit wendet.

Es geht hierbei im Regelfall nicht darum, neue Texte zu verfassen, es geht vielmehr darum, bekannte und vorhandene Vorgänge zu sammeln und zu ordnen.

Ich bitte Sie höflich, mir derartige Beispiele zugänglich zu machen.

Für Ihre Bemühungen dankend, bin ich mit freundlichem Gruß

*K. Steinbuch*

Institut für Nachrichtenverarbeitung, Universität Karlsruhe  
Kaiserstr. 12, 7500 Karlsruhe 1

*Denkweise in Kollision gerät mit Entwürfen, welche die Verbesserung menschlicher Existenz in der Zukunft ermöglichen, muß die Denkweise der Vergangenheit zurücktreten.“ Denn: „Nichts zwingt den Menschen, die ungeheuren Möglichkeiten der Wissenschaft und Technik zu seinem*



Karl Steinbuch

*Unheil zu verwenden, alle Wege sind offen, Wissenschaft und Technik zu seinem Wohle zu verwenden.“*

Damit befand Steinbuch sich natürlich im herzlichsten Einvernehmen mit IBM, ITT, Siemens und all den anderen, die diese wunderbaren Maschinen für das goldene DV-Zeitalter bauen und verkaufen.

Wen wundert deshalb, daß jetzt beide wieder an einem Strang ziehen, wemns darum geht, Mißtrauen gegen den „Fortschritt“ und Abwehr gegen technischen Größenwahnsinn mundtot zu machen? Das Kern-Anliegen von Steinbuchs Schreiben entsprechend, im Interesse von Ansehen und internationaler Konkurrenzfähigkeit Schaden von der Industrie abzuwenden. Das Fußvolk der Ingenieure und Techniker muß die entsprechenden „Fälle“ liefern und so dazu herhalten, nach außen den Eindruck entstehen zu lassen, hier melden sich die verantwortungsbe-



wußten „Betroffenen“ zu Wort. Wie solche von der Firmenspitze dringend angeforderten Berichte aussehen und welche Tendenz sie haben werden, kann man sich ohne Mühe vorstellen! Das wird schon deutlich, wenn man sich das von Steinbuch angeführte Beispiel Leonardo da Vincis mal auf die heutigen Verhältnisse übertragen denkt: „Was mag wohl mit dem bei Siemens angestellten Wissenschaftler passieren, der von einem Fall der ‚Entwicklungssabotage‘ Herrn Steinbuch zu berichten sich bemüßigt sieht? Wo wird sich das Thema finden, welches vor der Weitergabe der gemeinschaftlich erarbeiteten Ergebnisse deren gesellschaftspolitische Relevanz zu ermitteln sich bemüht und für den Fall, daß sich ein negatives Saldo ergibt, aufgrund gemeinschaftlich gefaßten Beschlusses von der Verwertung des Ergebnisses absieht und sich die Verwertung durch das Unternehmen, welches die Forschung finanzierte, verhindert?“, so fragt sich ein Ingenieur, dem Steinbuchs Bitte nahegelegt wurde.

In der Tat, auf das Buch kann man gespannt sein, und darauf, ob dieser Image-Aufpolierung wohl jemand auf den Leim kriecht!

Dies waren nur zwei Beispiele von Machenschaften, mit denen die Reaktion versucht, den Initiativen, die sich um ein neues Technik-Verständnis bemühen, quasi von hinten das Wasser abzugraben. Wenn die Leser der WECHSELWIRKUNG diese Zeitung auch in Zukunft dazu benutzen, solche Versuche publik zu machen, können wir vielleicht einiges dazu beitragen, daß man die in Kreide getauchte Wolfspfote des industriellen Gigantismus nicht mit der Geispfote der aufkeimenden Hoffnung auf eine befreite Technik in einer befreiten Gesellschaft verwechseln kann!

## DEUTSCHE BÜRGERINITIATIVE FÜR ENERGIESICHERUNG e. v.

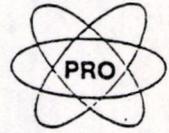
Mitglied im Bundesverband deutscher „PRO“-Initiativen – „AEK“ – Stiftstr. 11-8755 Alzenau-0 60 23-15 13  
Mitglied der „European Energy Association“ „EEA“, Sitz: DK-4000 Roskilde – 0 04 53-36 98 96

DRK Formular 100 733 – 4630 Bochum 1

### Rundschreiben an Wissenschaftler

REF Geschäftsfl. J. Rademacher

Tel. 02 34 - 31 29 84



Kohle und Kernenergie

GESCHÄFTSSTELLE:  
Grafring 45  
4630 BOCHUM  
September 1979

Aktion „Wissen schafft Vertrauen“

Sehr geehrte Herren,

- bundesweit aktiv möchten auch wir Sie darüber informieren, daß es seit längerem auch PRO-Bürgerinitiativen gibt: PRO Kernkraft — PRO Marktwirtschaft!
- Wenn wir dies erst jetzt im größeren Stil können, so deshalb, weil wir Aufbaujahre brauchen, um uns zu organisieren und — vor allem, zu finanzieren. Wir haben uns selbst bescheidene Etats über unsere Zeitung „Bürgerdialog“ vor allem, erwirtschaftet, die es uns im bescheidenen Rahmen ermöglichen, zur Versachlichung — Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.
- Nicht nur für unsere Zeitung als fachliche „ghostwriter“, sondern vor allem für öffentliche Diskussionen, Vortragsreihen, das Gespräch mit den Bürgern, brauchen wir Ihre Hilfe.
- Denn wir sind überzeugt, — nur durch die Vermittlung der fachlichen Informationen durch Experten, durch fundiertes, neutrales WISSEN, kann eine Vertrauensbasis geschaffen werden, die seit längerem von Kernkraftgegnern gerade zerlöchert werden soll.
- Wenn schon auf Plakaten dafür im letzten Europawahlkampf von „Grünen“ geworben wurde, daß die Politik nicht mehr den Politikern, die Technik den Technikern überlassen werden darf, dann steuern wir gegen: Die öffentliche Diskussion darf nicht allein den „Grünen“ und ihrer emotionalen, politischen Strategie überlassen bleiben.
- Namhafte Experten haben sich uns angeschlossen! Wir sind überparteilich und wollen energiepolitisch vor allem eins: daß die Diskussion versachlicht wird! Daß die Experten wieder zu Worte, die Bauherren wieder zum Bauen kommen und die Politiker wieder zum Regieren, statt nur Agieren oder Reagieren.
- Für unsere bundesweiten, zahlreichen Herbst- und Winteraktivitäten brauchen wir Ihre Hilfe. Mit Ihrer Unterstützung! Mit Ihrem Abonnement! Mit Ihrer aktiven Mitarbeit — als Experte! Helfen Sie als Fachmann bei öffentlichen Diskussionen mit, den Bürger durch die technische Komplexität der Energiefragen zu leiten, Vorgänge zu erklären, Vertrauen durch (Ihr!) Wissen zu schaffen!

Mit freundlichem Gruß

*Jürgen Rademacher*

1. Vors. Prof. Dr. Peter Stichel, Universität Bielefeld — Konto: (BLZ 430 500 01), Sparkasse Bochum Kto. 27 304 559

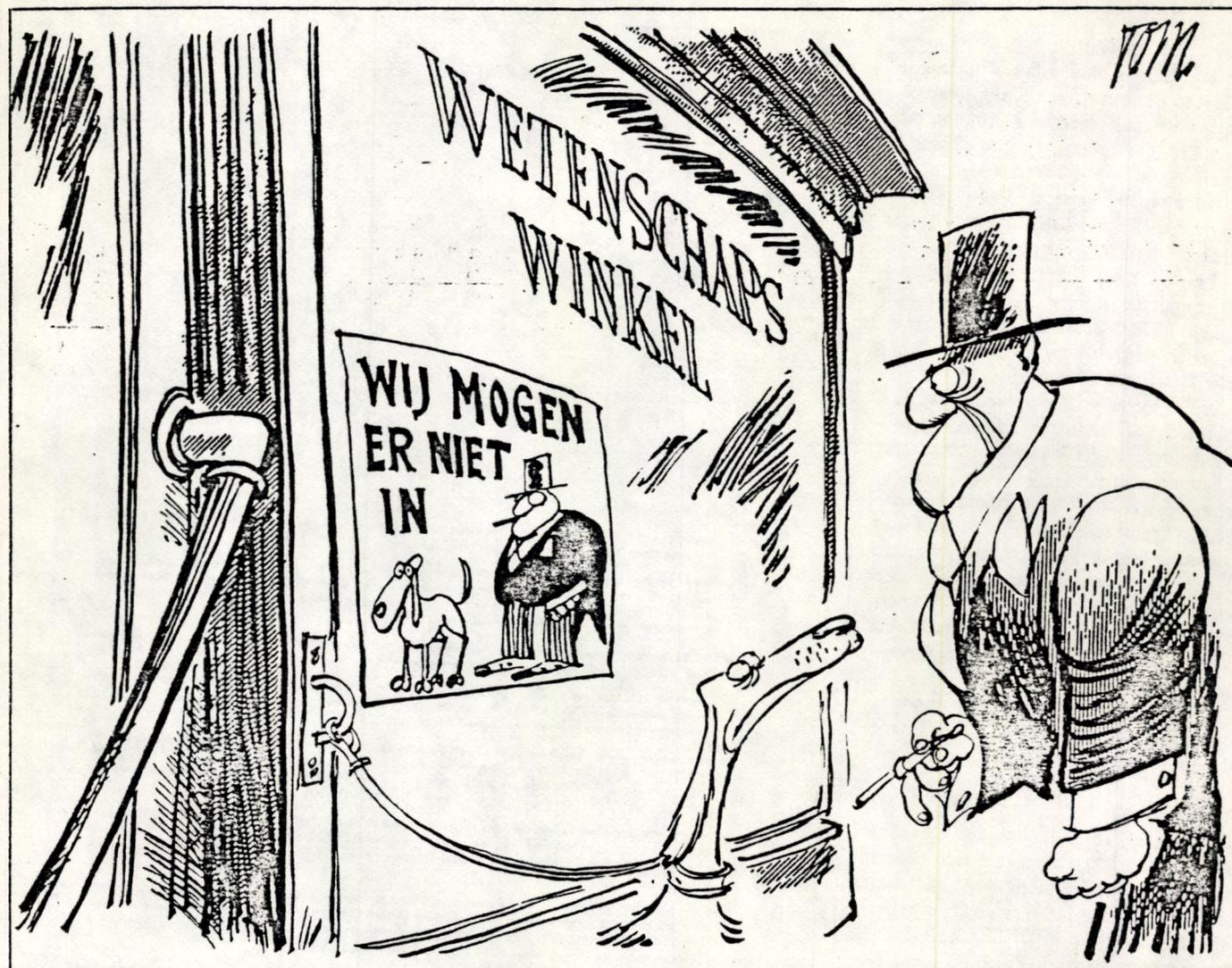
DIE ÖKO-WUB 2 - AN ALLE INTERESSIERTEN !!!!!

Wir haben vor, Ende Januar/Anfang Februar eine 2. Öko-WUB herauszugeben. Schwerpunkte sollen dann wieder Wissenschaft/Gesellschaft und Ökologie/Politik bilden, wir wollen aber mehr Artikel von Studenten und Gruppen bringen.

Also: Schreibt Artikel, Stellungnahmen, Cartoons und Comics, nennt uns interessante Interviewpartner und habt sonst noch Ideen.

Wenn die "Öko-WUB" was werden soll, liegt es mit an Euch allen !!!

Ansprechpartner in Sachen Öko-WUB : wie immer die AStARIXE !!!!!!!!!



Wir dürfen hier nicht rein!

## Wissenschaftsläden in Holland

### Keine Büros, sondern Teil einer Bewegung

In WECHSELWIRKUNG Nr. 2 haben wir die Wissenschaftsläden in Holland unter der Rubrik PROJEKTE vorgestellt und kurz Geschichte und Arbeitsweise dieser Läden skizziert (Zusammenfassung siehe Kasten). Über die neueren Entwicklungen, über ihren grundsätzlichen Ansatz und über ihre Schwierigkeiten hat Ulrich Tietze von der WECHSELWIRKUNG mit Joram Krozer und Bart van der Lugt ein Gespräch geführt. Joram und Bart sind beide Biologiestudenten und Mitarbeiter des Wissenschaftsladens Amsterdam.

Wir geben hier die Passagen des Gesprächs wieder, die uns für die Diskussion über die Möglichkeiten und Chancen für Wissenschaftsläden in Deutschland wichtig erscheinen. Wir wollen dieses Thema in WECHSELWIRKUNG weiter verfolgen und über konkrete Vorschläge diskutieren.

**WECHSELWIRKUNG:** Knapp 1 1/2 Jahre ist es jetzt her, daß der erste Wetenshapwinkel (Wissenschaftsladen: WL) in Amsterdam offiziell eröffnet wurde. Ihr habt die Entwicklung von Anfang an, also auch schon vor der offiziellen Eröffnung, mitgetragen. Was sind für Euch die wesentlichen neuen Entwicklungen bei den Wissenschaftsläden?

**Wissenschaftsladen:** Was man wohl zuerst sagen muß, ist, daß die Idee der WL's immer größere Verbreitung in ganz Holland findet. Es gibt z.Zt. 19 WL's in 11 Städten; das ist wirklich eine Entwicklung, mit der wir nicht gerechnet haben. Hier in Amsterdam hat der Umfang der Anfragen, die wir im Universitätsblatt veröffentlichen, inzwischen 5-6 pro Woche erreicht. Dementsprechend ist natürlich auch der Arbeitsaufwand gewachsen. Wir haben hier im Moment 10 bezahlte Mitarbeiter.

zum größten Teil mit befristeten Teilzeit-Tutorenverträgen. Eine Ganz- und eine Halbtagsstelle sind allerdings Dauerstellen. Seit Mai diesen Jahres geben wir auch eine vierteljährliche Zeitschrift heraus, in der die wichtigsten Untersuchungsergebnisse veröffentlicht werden. Leider gibt es auch negative Entwicklungen. Der jetzigen konservativen Regierung scheint die Entwicklung wohl zu stürmisch zu sein; sie hat z.B. den beiden zuletzt eröffneten Läden in Delft und Leiden verboten, selbständig Untersuchungen zu organisieren. Diese Läden sollen lediglich eine Art Informationsbüro darstellen.

### Die Situation in Amsterdam

WW: *Hat der WL Amsterdam im Vergleich zu anderen Läden eine herausragende Rolle?*

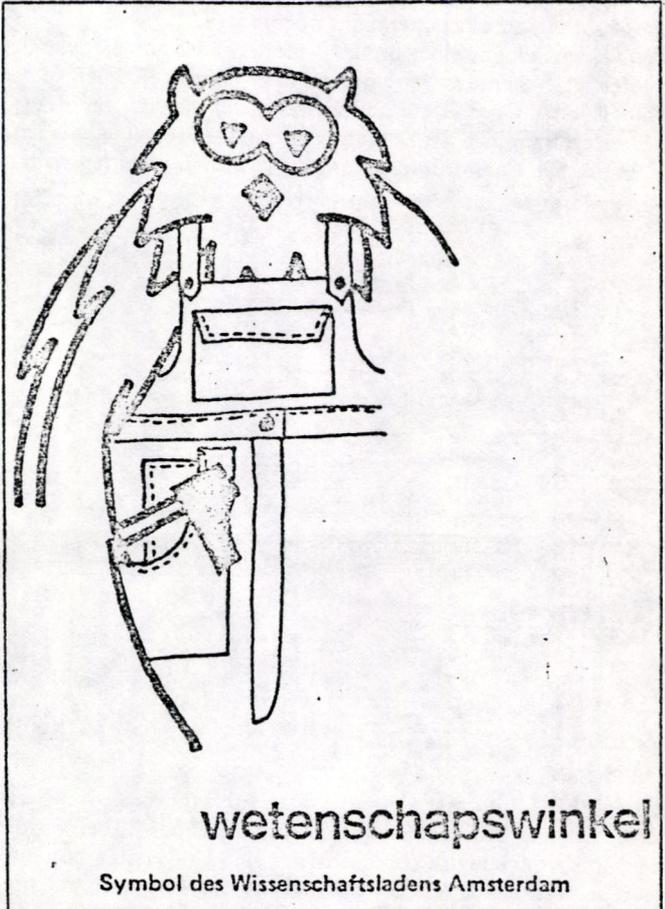
WL: Es ist zwar nicht so, daß der WL Amsterdam irgendeine zentrale Funktion hat. Aber da er der erste war und der am stärksten institutionell abgesicherte ist, hat er schon eine Art Leitfunktion übernommen. Wir haben z.B. viel mehr Mitarbeiter und wir geben die Zeitschrift heraus, in der über die Untersuchungen der WL's berichtet wird. Auch bei der finanziellen

## Was sind Wissenschaftsläden?

Wissenschaftsläden (holl.: Wetenshapswinkels) sind Einrichtungen an holländischen Universitäten, deren Ziel es ist „... beizutragen zur inneren und äußeren Demokratisierung wissenschaftlicher Forschung und Lehre. Der Wissenschaftsladen will mit Forschungsergebnissen einen Beitrag liefern zur Verbesserung der Stellung von Gruppen, die für Demokratisierung, Emanzipation und die progressive Umgestaltung der Gesellschaft arbeiten“. (Jahresbericht 1977/78). Dazu können sich Gruppen wie Gewerkschaften, Frauengruppen, 3. Welt- oder Umweltgruppen an diese Läden wenden und um Bearbeitung von Fragen bitten. Diese Gruppen sollen drei Kriterien erfüllen:

1. Sie sollen nicht in der Lage sein, die Forschung selbst zu finanzieren.
2. Sie sollen keine kommerziellen Ziele haben.
3. Sie sollen a) in der Lage sein, die Ergebnisse für ihre Ziele auch einzusetzen, oder b) soll, wenn das nicht der Fall ist, die Frage beispielhaft sein für ein gesellschaftliches Problem, das für andere Gruppen oder für eine fortschrittliche Wissenschaft in Lehre oder Forschung von Bedeutung ist.

Ihre Anfragen werden wöchentlich im Universitätsblatt veröffentlicht. Auf einen Teil dieser Anfragen melden sich spontan Mitarbeiter der Universität, die diese Frage im Rahmen ihres Forschungsprogramms bearbeiten wollen, für die anderen Fragen sucht der Laden Bearbeiter.



WW: *Sind die WL's eigentlich damals mit Unterstützung der sozialdemokratischen Regierungspartei PvdA ins Leben gerufen worden?*

WL: Nein, mit Sicherheit nicht. Der linke Flügel der PvdA hat zwar die Idee unterstützt, aber die offizielle Parteiführung hat sich sehr stark dagegen gewandt. Als damals der erste Laden in Amsterdam eröffnet wurde, hat der Unterrichtsminister der Regierung den Uyl der Universität verboten, den WL finanziell zu unterstützen.

WW: *Hat denn irgendeine politische Partei die Gründung damals unterstützt?*

WL: Es gab da eine sehr große Gruppe von dem linken Flügel der PvdA bis zu den Kommunisten, die, auch im Universitätsrat der Uni von Amsterdam, die Idee der WL's unterstützt hat. Auch die Gewerkschaften haben sich direkt an den zuständigen Staatssekretär, der sehr stark gegen die WL's war, gewandt und die Einrichtung der WL's gefordert. Diese breite Gruppe hat dann nach der Eröffnung des ersten Ladens gegen den Willen des Ministeriums die finanzielle Unterstützung dieses Ladens im Universitätsrat durchgesetzt.

Unterstützung haben wir es leichter als andere WL's. Darüber entscheidet der Universitätsrat, und der hat hier in Amsterdam an der „roten Universität“ eine linke Mehrheit.

WW: *Dann ist also der WL doch ganz extrem vom Wohlwollen des Universitätsrats, d.h. von dessen Zusammensetzung, abhängig.*

WL: Nein, das nicht mehr, die WL's sind heute ganz fest institutionalisiert.

WW: *Aber er könnte doch z.B. die Bezahlung der Mitarbeiter einstellen. Müßt Ihr nicht gerade jetzt bei der konservativen Regierung befürchten, daß den WL's der Hahn abgedreht wird?*

WL: Im Moment versucht die Regierung, mehr Einfluß auf die Universitäten, speziell die Universität von Amsterdam, zu bekommen. Das kann Probleme für die Einrichtung neuer Projekte, die anlaufen sollen, geben, das ja. Aber dieser Laden, der sitzt fest, hier sind z.B. Leute fest angestellt. Aber nicht nur deshalb, der Laden ist auch in einer breiten Gruppe an der Universität und auch bei den Kunden fest verankert. Von der Seite käme in einem solchen Falle ein ganz breiter Protest.

WW: *Gibt es eine Koordination zwischen den WL's in Holland?*

WL: Wir haben vierteljährliche Treffen, auf denen Vertreter aller WL's sich über organisatorische Fragen und Probleme, die aus ihrer Arbeit selbst kommen, unterhalten. Eine Zusammenarbeit in der Bearbeitung der Anfragen gibt es auf diesen Treffen nicht. Das geschieht durch direkte Kontakte der WL's untereinander.

### Examensarbeiten für Bürgerinitiativen

WW: Wie sieht es denn mit der Bereitschaft der Hochschulangehörigen aus, die WL's zu unterstützen? Können z.B. Studenten, die Arbeiten für die WL's durchführen, diese als Seminar- oder Abschlussarbeiten anerkannt bekommen?

WL: Ja, wir haben selber unsere Arbeiten im Rahmen des WL angefertigt. Aber das geht nur in dem jeweiligen Fach, d.h. Biologie oder Chemie etc., auch wenn der Ansatz der Frage eher interdisziplinär ist. Es gibt da allerdings Probleme, wie ich sie selbst bei einer Untersuchung für den WL erfahren habe.



Freizeit ...

Ich sollte als Biologe die ökologischen Auswirkungen von Freizeitbetätigung auf ein Seengebiet untersuchen. Dabei wurde ich zwar von einem Wissenschaftler der Universität betreut, aber er war nicht echt interessiert an der Frage. Er meinte wohl, auch einmal progressiv sein und eine Untersuchung für den WL durchführen zu müssen, aber er hatte einfach nicht die richtige Einstellung, um die Arbeit zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

Wenn man die Folgen von irgendetwas herausfinden will, dann muß man in einer anderen Art wissenschaftlich vorgehen, die unterscheidet sich von der herkömmlichen Wissenschaft. Das ist ein Problem, mit dem wir hier im WL immer zu tun haben. Wir finden wohl jemanden, der die Untersuchung übernimmt, wir wissen aber nicht, ob er sie so macht, daß die Kunden hinterher auch etwas damit anfangen können.

WW: Wie sieht denn die Situation für die Studenten aus, die an Projekten des WL arbeiten? Haben sie Schwierigkeiten mit den Hochschullehrern, wenn sie solche Projekte z.B. als Abschlussarbeit in Angriff nehmen wollen, oder überwiegt die Haltung, die Du mit Deinem Betreuer erlebt hast, d.h. nach außen progressiv, aber in der Sache uninteressiert?

WL: Das ist sehr unterschiedlich. Einige Hochschullehrer sehen es sehr gern, wenn man mit einem Projekt des WL zu ihnen kommt, z.B. in der Andragogik\* oder Soziologie oder im Zentrum für Umweltstudien. In diesen Fächern arbeiten die Leute

\* Die Wissenschaft von der Erwachsenenbildung

schon seit vielen Jahren für den WL. Andere sehen es wieder nur als Alibi, das ist wirklich sehr verschieden. Aber es ist nicht so, daß die Studenten, die Projekte des WL bearbeiten, Schwierigkeiten haben oder schlechter beurteilt werden.

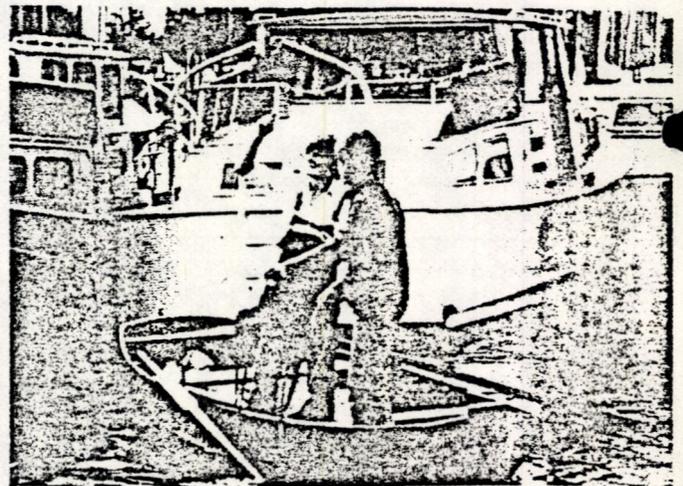
### Büro oder Bewegung

WW: Gab es in der bisherigen Arbeit auch Differenzen unter den Mitarbeitern? Du deutetest vorhin einige neue Entwicklungen an.

WL: Natürlich hat es Probleme gegeben. Innerhalb der Gruppe gab es anfangs unterschiedliche Auffassungen. Eine Tendenz war, den WL zu einem Büro oder einem Laden zu machen, der nicht eine Bewegung darstellt und etwas Neues in Angriff nehmen würde. Ein Laden, in dem viel Papier produziert und viele Forschungsprojekte organisiert würden, sich aber nichts änderte. Das war eine ärgerliche Entwicklung.

WW: Und wie steht es im Moment, ist die Produktion von Papieren über die WL's, die Öffentlichkeitsarbeit zurückgegangen? Sind die WL's jetzt wieder mehr ein Teil einer Bewegung?

WL: In gewissem Sinne ja, denn jetzt gibt es wieder neue Ideen, die verwirklicht werden. Vielleicht sollte ich das kurz erläutern: Wir haben z.B. das Problem, daß sehr viele Fragen an uns gerichtet werden, mehr als 500 bisher. Viele Fragen, die weniger große Probleme betrafen, blieben lange liegen oder wurden gar nicht beantwortet. Das waren Fragen, die in 2 bis 3 Monaten zu bearbeiten wären. Man hätte leicht zu einem Wissenschaftler gehen können, der die Frage sicher auch in dieser Zeit beantwortet hätte; aber danach wäre er wieder an seine alte Arbeit gegangen und nichts hätte sich verändert. Wir haben daraus dann die Konsequenz gezogen, mehrere Fragen zusammenzufassen und daraus ein größeres Projekt zu machen. In einem solchen Projekt, das lange dauert, könnten dann viele Wissenschaftler mitarbeiten. An der Universität würde wirklich etwas anderes gemacht, erst so könnte man davon reden, daß sich etwas verändert.



... und ökologische Auswirkungen. Joram und Bart nehmen Wasserproben.

### Aus Einzelfragen werden Projekte

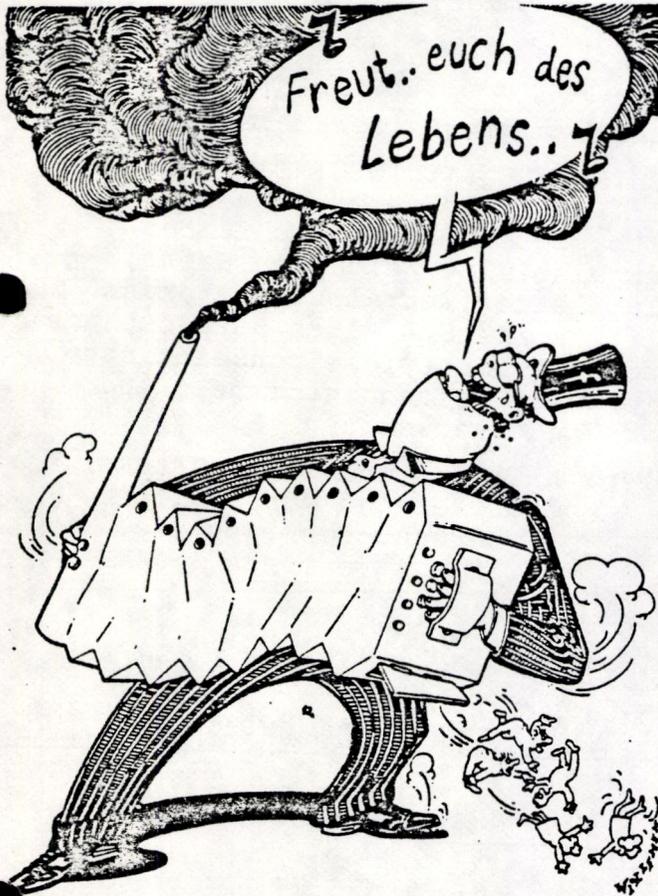
Wir begannen dann, Fragen zu sammeln und im Laden selbst zu überlegen, welche Projekte man aus diesen Fragen bilden könnte. Das war etwa im Dezember '78.

Aber das ging nicht gut. Die Projekte, die dabei herauskamen, waren konstruiert, sie hatten zu wenig Inhalt, es waren eben

nicht aus sich selbst gewachsene Probleme.

**WW:** *Habt Ihr für diese Projekte keine Interessenten gefunden, oder habt Ihr selbst gesehen, daß diese Projekte keinen Sinn hatten?*

**WL:** Ja, sie ergaben keinen Sinn, was dann zur Konsequenz hatte, daß auch kein Interesse daran bestand. Es waren eben fremde Probleme. Da dies also nicht funktionierte, kam eine neue Idee auf: Man muß die Untersucher und die Kunden zusammenbringen, sie müssen sich miteinander unterhalten, und dann müssen gemeinsam Prioritäten herausgearbeitet werden.



Das erste Mal haben wir dies im Januar '79 auf einem Symposium über Jugendarbeitslosigkeit praktiziert. Dort waren dann die Jugendabteilung der Gewerkschaft FNV (die größte Gewerkschaft Hollands) und eine Gruppe von Wissenschaftlern aus Amsterdam vertreten, die sehr lange Kontakt zu den Gewerkschaften hatten und die sich mit dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit schon früher befaßt haben. Dennoch war dieses Symposium kein Erfolg. Die Leute wollten zwar darüber reden, aber es war schwierig, Arbeit zu koordinieren. Man hat zwar versucht, eine Gruppe einzurichten, die nach dem Symposium den Kontakt aufrecht erhalten sollte, aber das ist nicht vollständig gelungen. In der Hinsicht war es kein Erfolg. Aber die Wirkung auf die Öffentlichkeit in der Universität und auch außerhalb war groß, und insofern war es schon ein Erfolg.

#### Kunden und Untersucher gemeinsam in Studienzentren

**WW:** *Aber Du wolltest noch auf die neuere Entwicklung eingehen.*

**WL:** Ja, diese Idee, Kunden und Untersucher zusammenzuführen, wie es auf diesem Symposium erstmalig geschah, ist jetzt

erweitert worden um einen neuen organisatorischen Ansatz: die sog. Studienzentren, von denen es drei gibt. Das erste für die Gewerkschaften, das zweite für die Dritte-Welt-Gruppen und das dritte für die Umweltgruppen.

Die Idee ist, in den Studienzentren die Gruppen mit den interessierten Wissenschaftlern zusammenzubringen. Diese sollen dann die Fragen, die an den WL gerichtet wurden, sammeln, Prioritäten setzen und sie zu Projekten zusammenfassen, ähnlich, wie wir das schon im Laden selbst versucht hatten. Von dem Studienzentrum aus sollen dann Wissenschaftler und Studenten befragt werden, ob sie an diesem Projekt mitarbeiten wollen, und dort könnten sich dann auch Möglichkeiten ergeben, daß die Kunden selbst sich an den Untersuchungen beteiligen. Im Moment ist ein Studienzentrum nur ein Zusammenschluß von Leuten. Es gibt aber schon Zusagen von der Universität, Gelder freizugeben, wenn Projekte in den Studienzentren gestartet werden.

**WW:** *Geld für die Forschungsmittel also?*

**WL:** Ja, wir haben dann die Möglichkeit, an Wissenschaftler heranzutreten und sie zu bitten, in einem solchen Studienzentrum mitzuarbeiten und können ihnen entsprechende Geldmittel anbieten.

In den Studienzentren sollen auch Studenten die Möglichkeit haben, in einem interdisziplinären Projekt ihre Studienarbeiten anzufertigen, und nicht wie bisher nur in den traditionellen Fächern.

#### Schwierigkeiten mit dem Wissenschaftsbetrieb

**WW:** *Wie können denn Wissenschaftler ihre Arbeit, die doch meist auf einem ganz anderen Gebiet liegt, mit den Fragen des WL verbinden? Es ist doch so, daß der Wissenschaftler der 1/2 oder 1 Jahr Arbeit in eine solche Untersuchung investiert, Schwierigkeiten haben wird. Er arbeitet zum einen nicht auf dem erwarteten Niveau, da er – um das Beispiel Lärmbelastung zu nehmen – auf dem Gebiet der technischen Akustik gar nicht das leisten kann, was dort zur Zeit Stand der wissenschaftlichen Forschung ist. Zum anderen bleibt seine sonstige Arbeit liegen. Diese Bearbeitungszeit würde im üblichen Wissenschaftsbetrieb doch als verloren gelten.*

**WL:** Das ist ein Grund, weswegen viele der Untersuchungen für den WL von Studenten gemacht werden. Die Fakultäten, z.B. die Biologie, haben sich geweigert, sich mit den kleinen Fragen zu beschäftigen, da diese nicht in ihr Forschungsprogramm passen. In den Studienzentren werden daher größere Projekte angestrebt, in denen 2 oder 3 Wissenschaftler für einige Jahre arbeiten.

**WW:** *Arbeiten die Wissenschaftler in den Studienzentren dann ausschließlich in dem jeweiligen Projekt oder sind sie weiter ihrer Fakultät zugeordnet und betreuen nur die dort laufenden Arbeiten?*

**WL:** Die Idee ist, daß es bestimmte Verträge mit dem jeweiligen Fachbereich gibt, wonach der Mitarbeiter in einem Projekt des Studienzentrums z.B. 10 Stunden pro Woche arbeitet. Die Verträge sollen über 2 bis 3 Jahre laufen und auf diese Weise sollen auch ganz neue Wissenschaftsgebiete errichtet werden.

**WW:** *Wobei da natürlich wieder die Gefahr besteht, daß sich diese verselbständigen.*

**WL:** Um genau das zu verhindern, haben die Kunden, die Gewerkschaften oder Umweltgruppen, sehr großen Einfluß in diesen Studienzentren; dazu ist der permanente Kontakt zwischen Wissenschaftlern und Kunden geplant.

**WW:** *Man könnte also sagen, daß sich der Forschungs- und Ausbildungsbetrieb an der Universität mit der Einrichtung der Studienzentren durch die WL's verändert hat.*

**WL:** Ja, das kann man sagen. Das heißt aber nicht, daß die WL's durch die Studienzentren überflüssig werden. Sie sind weiterhin für die Fragenkomplexe zuständig, die in den Studienzentren nicht bearbeitet werden, und für die vielen kleinen Fragen.

**WW:** Die Wissenschaft, die die WL's organisiert haben, ist ja weiter eine Spezialistenwissenschaft geblieben. Die Spezialisten in den WL's haben das Problem aufgearbeitet, entsprechend formuliert und an die Spezialisten der einzelnen Fächer weitergeleitet. Die haben die Untersuchungen gemacht und die Kunden bekamen den fertigen Bericht in die Hand. Das ist ja eigentlich nicht das geeignete Verfahren, Wissenschaft der Bevölkerung nahezubringen und durchsichtig zu machen.

**WL:** Mit den Studienzentren wollen wir diesem Problem entgegenarbeiten. Aber abgesehen davon arbeiten andere Läden auch nach anderen Konzepten. Einige Läden führen die Untersuchungen selbst durch und haben dadurch direkt Kontakt zu den Kunden. Die Belegschaft des Ladens ist dann auch die Untersuchungsgruppe. In diesen WL's, von denen übrigens die gleiche Kritik an uns gerichtet wird, arbeitet der Untersucher selbst in der jeweiligen Gruppe mit, von der die Frage kommt. Das wird z.B. im Soziologie-Laden in Utrecht so gehandhabt. Dort müssen die Untersucher in der Kundengruppe fest mitarbeiten, damit der enge Kontakt immer gewährleistet ist.

**WW:** In den Studienzentren sollte das dann ähnlich ablaufen?

**WL:** Ja, aber der Erfolg hängt natürlich auch von den Fragestellungen ab. Ich könnte mir vorstellen, daß die Gewerkschaften sagen, unsere Probleme sind dermaßen kompliziert, wir glauben nicht, daran mitarbeiten zu können. Auf der anderen Seite gibt es z.B. bei den 3.-Welt-Gruppen viele, die sehr fundierte Kenntnisse über die verschiedenen Länder haben. Diese Gruppen werden sich sicher an den Untersuchungen beteiligen.

**Strategie und Kritik**

**WW:** Gibt es zwischen den Mitarbeitern Polarisierungen, wie man sich politisch z.B. in Fragen der Kernenergie verhält, die dann Einfluß auf Eure Arbeit haben?

**WL:** Du meinst die Frage der Strategie?

**WW:** Ja, z.B. kann die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften auch Probleme mit sich bringen, weil u.U. die Gewerkschaftsführung Positionen vertritt, die den beteiligten Arbeitern gar nicht gerecht werden, oder daß sie - wie in Deutschland - aus Angst um die Sicherung von Arbeitsplätzen die Atomkraft befürwortet.

**WL:** Es gibt natürlich Strategie-Diskussionen im allgemeinen Sinn. Einige sagen, daß wir die Gewerkschaften unterstützen müssen, da diese eine zentrale Rolle in der Gesellschaft spielen. Wenn wir die Gewerkschaften stärker machen, ihnen mehr Möglichkeiten im Konflikt zwischen Arbeit und Kapital bieten, dann kann das ein erster Schritt in Richtung auf eine grundsätzliche Änderung der Gesellschaft sein. Aber es gibt auch eine andere Position, die sagt, daß die Gewerkschaften institutionalisierte Organe sind, die auch nicht immer die richtige Strategie verfolgen; wir sollten lieber die kleinen Gruppen an der Basis unterstützen, die Frauenbewegung, die Stadtteilgruppen oder ähnliche.

Das ist eine Strategie-Diskussion, die wir führen, aber eine Diskussion, von der wir alle wissen, daß sie keine Auswirkungen auf das Funktionieren der WL's haben darf. Über die Strategie der anfragenden Gruppe äußert sich der WL nicht, das ist ein Problem der Gruppe. Das andere Problem ist die Frage selbst, und die Gruppe von der sie gestellt wird; die wird ja nach den Kriterien\* eingeordnet - das ist in gewisser Weise eine Zensur -.

\* siehe Kasten

ASTA-SERVICE ASTA-SERVICE ASTA-SERVICE

betr.: ASTA-ÖKO-AKTION Papier

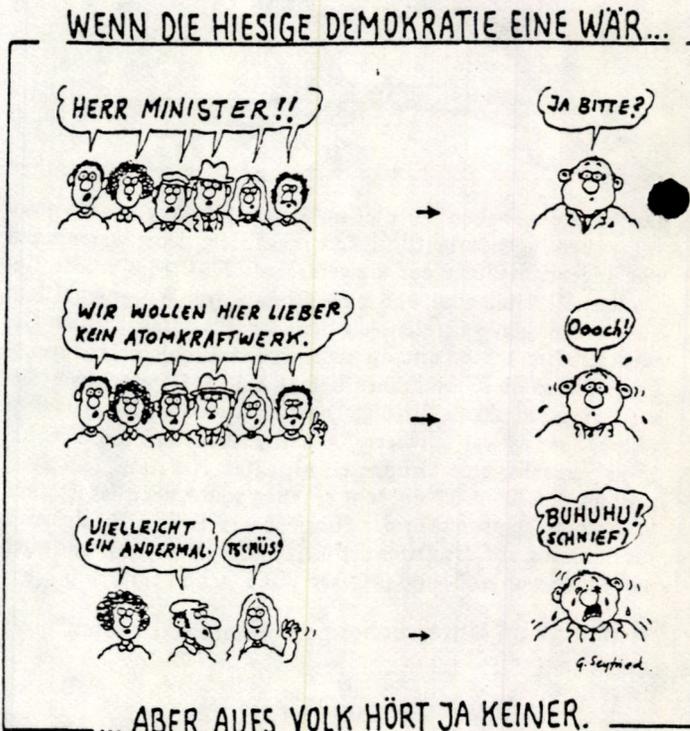
Unser Angebot an UWS-Papier gibt es noch immer:

100 Blatt Din A4 als Block DM 1.-  
100 " " " lose DM 0.75

Außerdem gibt's den Möbelmarkt noch.

NEU!NEU!NEU!NEU!NEU!NEU!NEU!NEU!  
Wir werden ab jetzt eine eigene Altpapiersammlung durchführen. Wer also alte Zeitungen, Hefte, Flugblätter, Zettel usw hat, kann sie uns im ASTA Altes Hauptgebäude und ASTA Lichtwiese vorbeibringen. Hier wird es dann gesammelt und zur Wiederverwertung geleitet.

Also: Alle Zeitungsleser, Drucker, Comicser und sonst alle Papierbenutzer : re-use paper - save trees !!!!!



Aber wichtiger scheint mir, die Untersuchungen selbst neu z.B. mit Studenten zu organisieren, also nicht einfach zu jemanden hinzugehen und ihn darum zu bitten.

Nochmal jedoch: Zensur auf die Strategie der Gruppe wird nicht ausgeübt.

WW: Gibt es noch andere Kritikpunkte, die gegen die WL's vorgetragen werden?

WL: Es gibt Kritik von rechts und es gibt Kritik von links. Der Hauptkritikpunkt von rechts ist: Untersuchungen für eine Gruppe zu machen, das sind Aktionen, das ist kein wissenschaftliches Arbeiten. Das ist ein großes Problem, und viele Wissenschaftler wollen mit den Fragen nichts zu tun haben. Sie halten meistens sowohl die Frage selbst als auch die dazu nötige Forschung für wenig wertvoll. Von linker Seite, z.B. von dem Soziologie-Laden in Utrecht, gibt es natürlich auch Kritik. Sie sagen, daß man einzelne Fragen herausgreifen muß, Fragen, mit deren Zielrichtung man selbst übereinstimmt. Dieser Laden hat auch sehr viel mehr politische Kriterien an die anfragende Gruppe. Eine fest umrissene Strategie zu haben, ist natürlich ein Vorteil. Der Nachteil ist, daß die Arbeit leicht

sie einerseits Institutionen sind, die Gruppen aus der Gesellschaft Hilfe in ihren Auseinandersetzungen bieten, auf der anderen Seite jedoch auch die Absicht haben, innerhalb der Universität etwas zu verändern, dort in Studium und Forschung neue Wege zu gehen. Meint ihr, daß diese beiden Aspekte zu kombinieren sind?

WL: Ich glaube, daß das nur schwer möglich ist, im Laden selbst sind die Meinungen geteilt; die einen sagen, wir sollten primär eine Hilfsorganisation sein, und die anderen sagen, wir wollen primär die Universität verändern. Das Problem taucht fast bei jeder Anfrage auf. Oft könnte der Untersucher schon nach wenigen Tagen eine vorläufige Antwort auf eine Frage geben, die der anfragenden Gruppe schon sehr viel weiterhelfen könnte. Auf der anderen Seite kann man um diese Frage herum auch ein Projekt organisieren und das Problem wesentlich grundsätzlicher angehen. Dann muß der Kunde allerdings viel länger auf die Antwort warten, die natürlich entsprechend fundierter ist. Dieses grundsätzliche Problem taucht fast bei jeder Frage auf und muß jedesmal von neuem diskutiert und entschieden werden.



In Utrecht arbeiten die Untersucher eng mit den Kunden zusammen

sektiererisch wird. Es gibt nur sehr wenige Gruppen, mit denen in Utrecht zusammengearbeitet wird. Z.B. ist eine Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft nicht möglich.

WW: Das Problem der Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft könnte ich mir allerdings auch in Deutschland vorstellen. Es könnte doch Fälle geben, in denen sich die Gewerkschaftsführung im Sinne des Betriebsfriedens mit der Betriebsleitung arrangiert hat, der Betriebsrat jedoch gegen oder zumindest unabhängig von der Gewerkschaft eine Frage noch weiter untersuchen will. Wie würdet Ihr Euch in einem solchen Falle verhalten?

WL: Wir würden auf alle Fälle versuchen, dieser anfragenden Gruppe zu helfen. Wir sind ja auch immer mehr an Kontakten mit der Basis der Gewerkschaften interessiert und nicht so sehr mit der Spitze. Aber die Beziehung zur Gewerkschaftsführung ist natürlich auch sehr wichtig für uns. Denn wenn die Gewerkschaftsführung sagen würde, wir wollen mit den WL's nichts mehr zu tun haben, hätte das weitreichende Konsequenzen.

WW: Ein anderes Problem, das wir für die WL's sehen, ist, daß

WW: Welche Möglichkeiten seht Ihr für die weitere Zukunft?

WL: Das kann man für die einzelnen WL's schlecht sagen, da jeder seine eigenen Voraussetzungen mitbringt. Wichtig für die erfolgreiche Weiterarbeit ist gerade, daß sie verschiedene Ansätze verfolgen, wie wir schon versucht haben zu verdeutlichen. Auf alle Fälle hat die Idee in den letzten 2 Jahren eine kaum vorstellbare Verbreitung gefunden. Überall gibt es Leute, die diese Idee aufgreifen; und darin sehen wir schon einen großen Erfolg.

Wissenschaftsläden gibt es mittlerweile in:  
Amsterdam, Delft, Eindhoven, Groningen, Leiden, Maastricht, Nijmegen, Rotterdam, Tilburg, Utrecht und Wageningen.

Kontakt über:  
Wetenschapswinkel  
Universiteit van Amsterdam  
Sarphatistraat 133  
1018 GC Amsterdam

VERSTELLUNGEN DER UMWELT-AG DER FACHSCHAFT BIOLOGIE

Vor zwei Semestern fanden sich im Fachbereich Biologie einige Studenten zusammen, die es ärgerte, daß ausgerechnet im Fach Biologie während des Studiums viel zu wenig - wenn überhaupt auf irgend eine Weise - die Problematik der Zerstörung unserer Umwelt, *unserer* Natur (Hervorhebung des Lay-outers) angesprochen wurde. Gerade als Biologe sollte man sich aber dazu verpflichtet fühlen, sein Wissen über die Lebewesen, zu denen auch der Mensch gehört, dazu gebrauchen, es im Sinne der Erhaltung der Lebensgrundlagen einzusetzen. Trotzdem haben wir am FB immer wieder festgestellt, daß trotz des vorhandenen Wissens ein wirkliches Eintreten für den Schutz der Natur und der menschlichen Umwelt nicht vorhanden ist. Stattdessen werden Tatbestände schon vorher relativiert, indem persönliche Interessen berücksichtigt werden, Konflikte vermieden werden sollen usw.

Außerdem geht auch oft der Überblick über die Zusammenhänge in der belebten Natur aufgrund frühzeitiger Spezialisierung verloren.

Um all dem entgegen zu wirken, beschlossen wir eine AG zu gründen, die in unregelmäßigen Zeitabständen kleine Infohefte am FB herausgibt, in denen Umweltprobleme aus verschiedener Sicht dargestellt werden sollen.

Hier soll auch zu aktuellen Problemen wie z.B. Stellung genommen werden. Ziel war die Anregung von Diskussionen über (auch) besonders die Biologen betreffende Themen, die aber über das vorherrschende engstirnige Biologieverständnis am FB hinausgehen und so auch gesellschafts- und wirtschaftspolitische Lösungsverschlüsse mitdiskutieren sollten.

Nach dem ersten Treffen stellten wir aber bald fest, daß es unbefriedigend ist, in kurzer Zeit zu den vorgenommenen Themen Diskussionsgrundlagen in Heftform zusammenzustellen. Denn nur Diskussionsbeiträge zu sammeln und zusammenzustellen schien uns für die AG nicht ausreichend. So änderten wir die Konzeption ab und beschäftigen uns nun mit den gestellten Problemen sehr intensiv. Durch Broschüren, Literatur und viel Diskussionen arbeiten wir uns in die Problematik ein. So sind wir in der Lage, die Beiträge der Hefte selbst zu schreiben, Informationen zu geben und Diskussion abzdrukken. Diese Arbeitsweise bringt es allerdings mit sich, daß pro Semester nicht mehr als ein Heft erarbeitet werden kann. Diesen Nachteil nehmen wir aber dafür in Kauf.

Das erste Heft beschäftigte sich mit dem Bereich Landwirtschaft: Gefahren der heutigen Nahrungsmittelproduktion durch den Einsatz von chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln; Ursachen die zu dieser Entwicklung führten; biologischer Anbau und Bekämpfungsmethoden; ... dies waren nur einige Themen.

Momentan arbeiten wir an dem Heft: "Verkehr und Umwelt" und hoffen, daß vielleicht auch noch andere mitmachen wollen und es auch tun.

P.S.: Damit unsere Arbeit nicht allzu theoretisch und trocken abläuft, haben wir in letzter Zeit auch ein praktisches Projekt in Arbeit. Wir wollen für bestimmte Bereich in und um Darmstadt (Erbarmstadt! der Lay-outer) eine Flechtenkartierung erstellen. Flechten sind Indikatoren (Anzeiger) für hohe SO<sub>2</sub> - Belastung, die u.a. auch dort auftreten, wo starke Luftverunreinigungen durch Kraftfahrzeuge zu verzeichnen sind. Die meisten Flechten sind sehr gegen SO<sub>2</sub> empfindlich und der Flechtenwuchs ist somit ein Maß für die SO<sub>2</sub>-Belastung. Durch Aufzeichnung des Wachstums der Flechten wird dann (hoffentlich) die Schwefelsäure-Belastung aus der Kartierung ersichtlich sein.

Was uns betrifft...

Die Nahrung des Menschen ist etwas sehr Konservatives. Seine ganze Evolution hindurch hat der Mensch Nahrung aufgenommen - Tag für Tag immer dieselben Stoffe in ähnlicher Zusammensetzung. An diese Stoffe sind unsere Erbanlagen angepaßt, unsere Zellen vertragen diese herkömmliche (unmoderne, veraltete, unwirtschaftliche) Ernährungsweise am Besten.

Seit nicht sehr langer Zeit ist dem Menschen, wie schon vieles andere, auch seine Ernährung aus der Hand gegliitten. Eines der wichtigsten Dinge im Leben hat bei den Menschen einen ganz untergeordneten Stellenwert. Wenn irgendwo gespart werden muß, wird am Essen zuerst gespart. Es wird Massenware eingekauft, Konserven, billige Restposten, hier und da mal an irgendeinem Kiosk was reingezerrt, und dafür dann in einem Restaurant etwas Gutes gegessen, dort, wo wirtschaftlich gedacht wird und sicherlich nicht die qualitativ besten Speisen auf den Tisch kommen. Dies alles geschieht ungeachtet der vielen Chemikalien zur Konservierung, zur Geschmacksverbesserung, zur optischen Aufhellung und anderes mehr.

Bisher müssen diese Nahrungsmittelzusatzstoffe nur auf Giftigkeit, nicht aber auf Verursachung von Erbschäden oder Erzeugung von Krebs hin untersucht werden.

Dieses Verhalten der Bevölkerung wird durch die Zentralisierung der Nahrungsmittelproduktion und -verteilung gefördert.

Dem Menschen ist über diesen so wichtigen Teil seines Lebens der Überblick genommen - erzeugte Nahrungsmittel werden nicht mehr an Ort und Stelle verarbeitet, sondern oft weite Strecken transportiert. Dabei wirken sich nicht nur die mechanischen Belastungen sondern auch der Kontakt und die Aufnahme von Autoabgasen, Spritzwasser u.ä. negativ auf deren Qualität aus.

Bei leicht verderblichen Nahrungsmitteln, z.B. Milch, wirkt sich dies sogar geschmacksverändernd aus. In den Molkereien hat dies dazu geführt, daß Aromastoffe zugesetzt werden müssen, um beispielsweise nicht nach Butter schmeckende Butter wieder in nach Butter schmeckende Butter zu verwandeln.

Als ich in München im Krankenhaus lag, gab es dort Butter aus Wuppertal und Kuchen aus Berlin - es erschien also der Krankenhausleitung wirtschaftlicher, Butter und Kuchen über weite Strecken transportieren zu lassen, anstatt sie aus dem kaum 50 km entfernten Alpengebiet zu beziehen. Ich finde, diese (Wirtschafts-) Anarchisten sollten als Staatsfeinde oder besser als Volksfeinde verfolgt werden. Was ich sagen wollte war:

Die Verbraucher der Nahrungsmittel können nicht mehr die Erzeuger direkt für die Qualität oder Nichtqualität von Produkten verantwortlich machen. Der Erzeuger wiederum fühlt sich gegenüber seinen Kunden nicht verantwortlich. Wenn eine Lieferung Kopfsalat eine Woche vor dem Verkauf an den Gemüsegroßhändler noch einmal von einem Schädling befallen wird, so ist in der Regel anzunehmen, daß unter Mißachtung der Wartezeiten Insektizide gespritzt werden, um wirtschaftliche Einbußen zu vermeiden. Der damit belieferte Großhändler karret den Salat dann irgendwo hin, vielleicht vom Ried aus nach Berlin, und eine für den Bauern anonyme Masse ist der Endverbraucher, zu der er keinen emotionalen Bezug hat.



Eine biologische Landwirtschaft hat zum Ziel, gesunde Nahrungsmittel zu produzieren. Was gesunde Nahrungsmittel sind, darüber kann man sich sicherlich bis zu einem gewissen Maß streiten. Ungesund ist aber gewiß, daß von Weizenkorn bis zu unserem Hauptnahrungsmittel Brot ca. 200 chemische Stoffe zugesetzt werden. (zitiert nach Prof. Gottschewski, Biologischer Landbau in Meinungsstreit, Bild der Wissenschaft, Nr. 10 / 1973).

In dem Buch "Grenzen und Engpässe moderner Agrarverfahren" ist das Ergebnis einer Untersuchung der Muttermilch von Französinen aufgeführt. Danach befinden sich in der Milch der untersuchten Frauen 16mal mehr HCH und HCB (chlorierte Kohlenwasserstoffe, z.B. Hexachlorocyclohexan). Ebenso wurde 5x mehr Aldrin und Dieldrin festgestellt als in der dortigen Kuhmilch.

Diese Rückstandsmengen sind um ein mehrfaches höher als die zugelassenen Toleranzwerte für diese Stoffe, die von der Weltgesundheitsbehörde als Höchstmaß festgelegt wurden. Bei Französinen, die biologische Nahrungsmittel zu sich nahmen, waren die Werte nur 1/4 so hoch.

So meint z.B. Carl Amery in seinem Buch "Natur als Politik" auf S. 35:

"...So ist die Nachricht nicht unterdrückbar, daß in weiten Teilen unserer Industrielandschaft die Milch in den Brüsten der Mütter vergiftet ist. Für Primitive - oder auch noch für mittelalterliche Bauern - wäre dies ein Grund gewesen, ihre Obrigkeiten zu erschlagen. Der moderne Industrieuntertan ist vorläufig noch geduldig und törricht genug, sie als kleinen Gegenstand im gesundheitspolitischen Teil auf Seite 8 zur Kenntnis zu nehmen." (Ende des Zitats)

Es bedarf sicherlich noch der Forschung auf dem Gebiet der Ökologie, bis wir in der Lage sind, die vielen natürlichen Kreisläufe, die in einer ökologisch orientierten Landwirtschaft genutzt werden können, vollständig zu erfassen. Ein beachtliches Potential an Erfahrung mit ökologischen Anbaumethoden auch auf sehr großen Höfen (150 ha) liegt bereits vor. Viele Dinge sind erkannt, harren jedoch noch der Konsequenzen, die aus diesen Erkenntnissen zu ziehen wären. Sogenannte Sachzwänge, vor allem wirtschaftlicher Art, scheinen dies zu verhindern.

Seit den 20er Jahren sammelt die biologisch-dynamische Richtung in der Landwirtschaft praktische Erfahrungen in ökologischen Anbauweisen.

Ganz in der Nähe von Darmstadt befindet sich der Eichwaldhof (Griesheim, Nähe Baumschule Appel), dessen Pächter Peter Förster schon seit vielen Jahren auf alternative Weise mit ausgeklügelten Methoden Erträge erwirtschaftet, die sowohl quantitativ als auch wirtschaftlich mit denen konventioneller Betriebe mithalten können und die sie qualitativ in vielerlei Hinsicht übertreffen. Es bleibt noch hinzuweisen auf die Methoden der biologischen Schädlingsbekämpfung, die in einem Zeitalter der steigenden Preise für Produkte der chemischen Industrie eine echte Konkurrenz für Pestizide und Insektizide werden können.

Es sieht so aus, als bestünde z.Z. keine besondere Nachfrage nach chemisch reinen Nahrungsmitteln. Dies hat sicherlich unterschiedliche Gründe:

zum einen kann ich mir denken, daß unser nach Maximen wie optimalem Genuß und größt möglicher Faulheit orientiertes Leben noch nicht zu einer geistigen Auseinandersetzung mit dem Inhalt dessen, was die meisten in sich hinein fressen, geführt hat. Die Gedankenlosigkeit der Nahrung gegenüber wird auch oder vielleicht gerade durch die von der Werbung suggerierte Preisersparnis beim Kochen, beim Verwenden von vorgekochten Konserven, durch die irrealen und abartigen, jedoch in Werbefilmen von Menschen als vorempfunden geschäuspielerten Geschmackserlebnissen gesteigert, was vielleicht auch irgendwo der Grund dafür sein mag, daß hierzulande und vor allem in den USA das Tomatenketchup sowie Chayennepfeffer und andere, jeden Eigengeschmack vernichtende Zutaten hoch im Kurs stehen. Schließlich spielt auch dieses gottverdammte Gottvertrauen in die Kontrollorgane des Staates eine Rolle. Und schließlich werden wir auch noch von unseren Herren Politikern nach Strich und Faden belogen - siehe zum Beispiel die steten Beteuerungen der politisch Verantwortlichen, daß die Zunahme der Vergiftung unserer Nahrung durch ein "Chemikaliengesetz" verhindert werden könne.



Da in unserem Staat die zentralen Werte nicht Gesundheit oder Lebensglück, sondern Geld und Prestige, "persönlicher Fortschritt" und gesicherter Lebensabend (wo man die Zeit wieder abheben darf, die man beim Essen gespart hat) sind, gehen positive Denkansätze einfach unter. Sicherlich würden sie viele Menschen zunächst in schwierige Konflikte bringen - aber die Lösung würde sich lohnen.

Ich bin sicher, daß eine ökologische Landwirtschaft, sollte sie einmal eingeführt werden und großräumig funktionieren, eine geistige Leistung wäre, für die er sich wirklich einmal selbst auf die Schultern klopfen könnte. Wir hätten es damit vielleicht doch noch gepackt, eine Regelkreiskomponente aus unserem Ökosystem zu eliminieren, die die Bevölkerungsdichte nach unten drückt.

Wir haben dazu die Wissenschaft und eine ganze Menge Technik zur Verfügung - sie sinnvoll innerhalb unseres Ökosystems einzusetzen, bedeutet einen tatsächlichen kulturellen und politischen Fortschritt.

Aber wohl auch dieser Artikel wird, wie so viele andere, ungehört verhallen... aber vielleicht wird der eine oder andere doch darüber nachdenken, womit der Sinn dieses Artikels erreicht wäre.

Dieser Artikel wurde zitiert aus der Dokumentation "Landwirtschaft", herausgegeben von der Fachschaft Biologie.

Der Ökologiereferent ist für die Überarbeitung und zum Teil Ergänzung des Artikels verantwortlich - inhaltlich wurde nichts geändert. Diese Dokumentation ist noch in geringer Menge kostenlos im AStA zu erhalten.



## Welches Gift in welchem Essen ?

### Praktische Lebensmittelchemie

Aktionsgruppen und Bürgerinitiativen haben erfahrungsgemäß bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit größte Schwierigkeiten, der Propaganda von Industrie und Behörden standzuhalten, wenn es um Schädigungen der Umwelt und Gefährdungen der Menschen geht. Sie stellen die Argumente und Forderungen der Aktionsgruppen als hysterisch und sachlich unbegründet hin, indem sie auf entsprechende „Beweise“ und „Argumente“ industrienkonformer Wissenschaftler hinweisen können. Und die sind gewohnt, von der Atomenergie bis hin zum Pestizideinsatz alles als sowohl „ungefährlich“ als auch als „sachlich notwendig“ zu bezeichnen. Der arglose Tageszeitungskonsument ist damit leicht zu überreden. Da hilft dann die gesamte Kritik an der bürgerlichen Wissenschaft wenig weiter, sondern es gilt, deren Darstellung im konkreten Fall als bewusste Unwahrheit und Irreführung der Öffentlichkeit aufzudecken. Wir sind Studenten der Lebensmittelchemie an der TU München und verfügen deshalb sowohl über ein naturwissenschaftliches Grundwissen als auch über den Zugang zu entsprechenden Bibliotheken, Fachzeitsungen u.ä. Freilich, um Irrtümer zu vermeiden, wir wissen heute als „fleißige Studenten“ viel über die Reaktionsmechanismen der Chemie, aber nichts über unser tägliches Essen, nichts über die Bedingungen, unter denen es

produziert wird, und auch nichts über das Vorkommen von Umweltgiften, geschweige denn in Lebensmitteln. Aber weil wir eben keine Fachidioten zur Herstellung von Aromastoffen und Trocken-Ei werden wollen, haben wir uns um jene interessanten Informationen, die uns im Studium vorenthalten werden sollten, selbst bemüht: Heute existiert eine umfangreiche Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten über:

1. Inhaltsstoffe von Lebensmitteln und ihre Wirkungsweise auf den Menschen, über ihre Verarbeitung und Denaturierung durch die Industrie und ihre gesundheitlichen Folgen (Themenkreise: Zivilisationskrankheiten, Lebensmittelzusatzstoffe, Verpackung, Konservierung...),
2. über eine Vielzahl von Umweltgiften, ihr Vorkommen und ihre Auswirkungen auf das Ökosystem und auf die Menschen (Schwermetalle, Pestizide, Strahlungen, Industrieabfälle, Waschmittel...).

Unser Ziel ist, Bürgerinitiativen und Aktionsgruppen (generell allen Multiplikatoren) bei ihrer politischen Arbeit Rückenbedeckung zu geben. D.h., sie zu unterstützen bei Aktionen gegen Umweltskandale, sei es das Vorkommen von HCH in der Milch, sei es das rücksichtslose Versprühen von Herbiziden in der Landschaft; oder bei Aktionen für bessere Nahrungsmittel, z.B. für eine nicht-homogenisierte Milch. Das geschieht z.Zt. durch Beratung und durch wissenschaftliche Begleitung von Aktionen. Wir können das Material liefern, das notwendig ist, um auch „wissenschaftlich fundiert“ an die Öffentlichkeit treten zu können.

Was wir nicht können: Selbst Analysen von Umweltproben und Messungen durchführen, da uns sowohl die entsprechenden Geräte fehlen als auch die nötige Zeit.

Und was wir auch nicht können: garantieren, daß auf jede Frage sofort eine hieb- und stichfeste Antwort parat ist. Denn auch die Recherche in einer Anzahl von Handbibliotheken wissenschaftlicher Institutionen erfordert Zeit. Und auch dann ist nicht gesagt, daß geeignete Untersuchungen vorliegen, obwohl wir immer wieder feststellen mußten, daß „gewisse Kreise“ überraschend gut über die Folgen fast unbekannter Umweltgifte informiert sind. Deren Ergebnisse sind weniger in Büchern und in Fachzeitschriften erhältlich, sondern kursieren vor allem als Fotokopien, die Außenstehenden fast unzugänglich sind.

Sowohl aufgrund dieser Schwierigkeiten, Unterlagen zu bekommen, als auch um schnell nachschlagen zu können, ist es notwendig, das Wichtigste sofort zu kopieren; und das geht auf die Dauer ins Geld. Bis jetzt bezahlen wir noch alles aus eigener Tasche. Wir hoffen, daß zumindest diese Unkosten durch Solidaritätsbeiträge der Gruppen, die wir unterstützen, gedeckt werden können. Ob sich daraus eine sinnvolle Berufsalternative ergeben kann, läßt sich heute noch nicht sagen - wir hoffen es.

Kontakt:  
Eva Kapfelsperger, Udo Pollmer  
Falkenstr. 21  
8000 München 90  
Tel. 089/655779

Wir bitten all diejenigen, die mit der Produktion und Verarbeitung von Nahrungsmitteln zu tun haben und uns Informationen darüber geben können (z.B. aus Lebensmittel- und Chemiebetrieben, der Lebensmittelüberwachung und des Umweltschutzes, der Landwirtschaft und Veterinärmedizin) sich mit uns in Verbindung zu setzen, um auch langfristig ein Informationsnetz aufzubauen.

ÖKOLOGISCHE DENKWEISE ALS DIDAKTISCHE DIMENSION

"...der moderne Mensch empfindet sich nicht als Teil der Natur, sondern als eine Kraft, die außerhalb der Natur steht und dazu bestimmt ist, dieselbe zu erobern und zu beherrschen. Er spricht nur zu gerne von einem Kampf mit der Natur und vergißt dabei, daß - sollte er diesen Kampf gewinnen - er sich auf der Verliererseite befände." (1)

Ein Verlierer, der rote Liste für Tiere und Pflanzen zusammenstellt, auf denen er sich besser auflisten sollte.

Ironie?

Nein. Beileibe nicht. Die ökologischen Krisen der Gegenwart haben einen Punkt erreicht, der nahe dem liegt, an dem die Menschheit sich nicht mehr mit irgendwelchen "Mätzchen" retten kann. Pessimisten meinen, daß wir diesen point of no return schon überschritten haben. Sollen die Lehrer den Kindern in der Schule sagen, daß sie keine Zukunft mehr haben?

Ich meine, daß noch nicht alles verloren ist, wenn man geeignete Maßnahmen trifft. Auf eine wesentliche Änderung, nämlich eine Bewußtseinsänderung durch Einflußnahme im Schulunterricht, will ich hier eingehen.

Doch zunächst eine Schilderung der Lage:

EINGRIFFE IN DAS ÖKOSYSTEM

Unsere Wachstumsgesellschaft ist nur solange lebensfähig, wie (vermeindliche) Verbesserungen der Lebensbedingungen erreicht werden. Ein wachsender Fortschritt war nur möglich, indem man naturwissenschaftliche Erkenntnisse technologisch entwickelt hat und so in unbekannte Regelkreise eingriff. Bis zum Beginn der industriellen Revolution waren die Eingriffe unbedeutend, Ökosysteme konnten sich durch ihre natürlichen Regelmechanismen regenerieren. Erst in unserem hochindustrialisierten und damit hochtechnisierten Zeitalter haben menschliche Eingriffe ein Ausmaß erreicht, welches die Lebensbedingungen entscheidend verschlechtert, "die Natur sich rächt".

Zur Verdeutlichung ein Beispiel:

Die (fast) gesamte landwirtschaftliche Produktion ist heute von der Düngemittel- und Pestizid-Industrie abhängig. Unsere Nahrung wird mit Giften behandelt, um Ertragssteigerungen zu erreichen; um optisch ansprechende Ware zu produzieren, werden große Mengen an künstlichen Stoffen zugesetzt. Nicht beachtet wird dabei, daß bei Einsatz von Insektiziden, Pestiziden und ähnlichem nahezu alle Insekten getötet werden, was wiederum Auswirkungen auf das Nahrungsangebot anderer Tiere hat, so z.B. der natürlichen Feinde der Schädlinge wie Vögel oder Igel.

Das Verhältnis der durch eine Nahrungskette verbundenen Tiergattungen in Bezug auf ihre Bevölkerungszahlen wird geändert.

Der Kunstdünger wird zu einem großen Teil aus dem Boden ausgewaschen, da die Pflanzen nur einen kleinen Teil des Überangebotes nutzen können. Er gelangt so ins Grundwasser, wodurch in Flüssen und Seen ein Überangebot an gelöstem Dünger erzeugt wird. Dies ist ein gefundenes Fressen für Bakterien und Algen, die, weil sie in Massen auftreten, bei ihrem Absterben einen Großteil des Sauerstoffs im Wasser verbrauchen. Durch diesen Mechanismus kann ein Gewässer zum "Umkippen" gebracht werden, die Lebensgrundlage für höhere Arten wird genommen.

Ich glaube, daß dieses Beispiel zeigt, welche Auswirkungen menschliche Eingriffe in natürliche Abläufe haben können. Nicht jeder Eingriff führt zur Katastrophe, aber je umfangreicher der Eingriff, desto verheerender die Folgen.

MANGEL AN VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN

Wir befinden uns in einer Situation, in der unser Leben total "verwaltet" wird. Für alles gibt es Behörden und Ämter, zuständige und kompetente Stellen.

"Gesetze scheinen oft nicht zum Wohle der Menschen gemacht zu sein, sondern der Mensch ist da, um den Gesetzen zu entsprechen." (2)

Dieser Zustand führt zu einer Ohnmacht und letzten Endes zu fehlendem Verantwortungsbewußtsein und Staatsverdrossenheit.

Umweltschutz ist eine Sache, die "die anderen" oder "die da oben" schon machen werden. Man selbst fühlt sich nicht angesprochen, man hat sich auch nicht angesprochen zu fühlen, da ja die Natur auszubeuten gilt

sprochen zu fühlen, da es ja die Natur auszubeuten gilt und welcher Ausbeuter fühlt sich schon für die Ausgebeuteten verantwortlich. Eine persönliche Betroffenheit ist notwendig, um dann persönliche Konsequenzen zu ziehen, denn diese sind notwendig, um die Umweltkrise zu bewältigen.

POLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN

Das Denken und Handeln von Politikern ist im Allgemeinen nur auf eine Legislaturperiode ausgerichtet. Die bestehende politische Parteilandschaft interessiert sich fast nur für den Wahlausgang, "Siegen" heißt die Devise, und zwar um jeden Preis. Strauß oder Schmidt heißt das Motto - Sozialmus oder Freibier!

Ökosysteme sind aber nicht auf vier Jahre wählbar, ökologische Entscheidungen müssen langfristig getroffen werden. Es bedarf eines Umdenkens, um bewußt eine neue Phase einzuleiten. Dies bedeutet, daß bei allen Planungen, die die Umwelt betreffen, die Folgen für die kommenden Generationen zu bedenken und gegen die kurzfristigen Vorteile abzuwägen sind. In diesem Sinn sagt der scheidende Bundespräsident Gustav Heinemann vor Vertretern von Bund und Ländern:

"... Es kann uns nicht beruhigen, daß wir noch so gut dran sind. Wie sollen Kinder und Enkel auf einer Erde leben können, die wir ausrauben, zerstören?... Mich erfüllt Unruhe und Ungeduld über die noch immer herrschende Kurzsichtigkeit." (3)

Bezeichnender Weise entspricht es der oben genannten Kurzsichtigkeit, daß in den auf die Veranstaltung folgenden Pressemeldungen die eben zitierte Passage nicht erwähnt wurde. (4)

UMDENKEN!!!

Aus dem bisher gesagten muß also ein prinzipielles Umdenken folgen. Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltverschmutzung darf nicht länger verschleiert werden. Es gibt keine wirtschaftlichen Sachzwänge, die Umweltverschmutzung als ein tragbares Übel unserer freien Marktwirtschaft akzeptabel zu machen. Nur eine ökologisch ausgerichtete Denkweise kann entsprechende Schritte motivieren.

Es gibt mehrere Motive, die Verhalten begründen. Sie sind in der Umwelt und in der Veranlagung des Menschen festgelegt. Während beim Menschen die Antriebe für Essen, Trinken, Schlafen und Sexualität genetisch vorprogrammiert sind, fehlt uns der Umwelt gegenüber jegliche vorprogrammierte Schutzhaltung. Umweltbewußtes Verhalten kann also nur das Ergebnis eines Lernprozesses sein. Die Motive von feindlichem und gleichgültigem Verhalten gegenüber der Umwelt müssen also bewußt gemacht werden, um so neue Einstellungen zu begründen.

ÖKOLOGISCHE DENKWEISE ALS DIDAKTISCHE DIMENSION

Das bereits Gesagte zeigt, daß Änderungen nicht nur durch Gesetze zu erreichen sind, sondern neue Denkweisen erst Einstellungsänderungen motivieren können. Wesentliche Beiträge hierzu können von Schule und Hochschule ausgehen. Nehmen wir die Rahmenrichtlinien Biologie ernst, sowürde genau das erreicht, was ich unter ökologischer Denkweise verstehe. Dort ist zu lesen: " Von besonderer Bedeutung ist die Einsicht, daß der Mensch und die von ihm hervorgebrachte technisierte Massengesellschaft in sich kein geschlossenes System bildet. Beide stehen vielmehr in einem Abhängigkeitsverhältnis."

Ein verantwortungsbewußtes Handeln ist notwendig, um Einsichten für die Schüler evident zu machen.

Ansich war's das, was ich loswerden wollte.

Michael Siebel  
(FB Biologie)

Literatur:

- (1) Schumacher, E.F., "Es geht auch anders", München 1974, S.11
- (2) Heck, S. "Ökologische Denkweise als didaktische Dimension und schulische Aufgabe.", Schriftreihe "Lebendige Erde" Darmstadt , S.117
- (3) Heinemann, G.W. "Reden und Interviews V, Bonn 1974
- (4) Heck, S. a.a.O

(BRUCHSTOCKE zu etwas, was zur Zeit zerschlagen wird:  
DAS DEUTSCHE FERNSEHEN )

EINLEITUNG: Man soll nicht glauben!  
Jeder weiß um die schändlichen Folgen  
der Einführung eines Geld.., äh  
Privatfunks.

Ob 3 oder 5 Programme, ob 9 Sender in  
der ARD und das ZDF dazu, alle Sender  
sind so voll von künstlerisch unbe-  
gabten Programmgestaltenden, wie die  
Sendungen geistig hohl sind.

Die, die gelehrt haben, wie ein gutes  
Programm aussieht sind pensioniert  
oder tot, es gibt nur noch Leerer.  
Leerer, die den Abend, die einzige  
freie, die Freizeit, mit solchem Sch..  
anfüllen, wie Die Schittparade, die  
Plattenküche, Die Tagesshow, Heute  
und Vorgestern, und alle leeren  
Magazine, ob politisch oder kulturell.

Was passiert, wenn in näherer Zukunft  
sich das Fernsehen der Qualität der  
BILDzeitung angenähert hat? Die Bücher  
werden abgeschafft, es stehen zuviele  
Fremdsätze drinnen.

Das ist SPITZE ! ( beliebter Ausspruch  
wenn es im Fernsehen mal schnell  
wieder doof zugehen darf )

Äh, jedem CDU-Ministerpräsidenten sein  
eigener Sender, äh, sein ausgewogener  
elektromagnetischer Heiligenschein.

Das Wort zum Sonntag in Gottes Ohr.

Obrigens: Ein Fernsehgewaltätiger  
sagt letzt,:"Es sollten eigentlich  
nur 7 Folgen "Buddenbrocks" gesendet  
werden, aber dann hatten wir sovielen  
schöne Bilder, daß wir nun 11 Folgen  
daraus gemacht haben."

Seltsam, ich wußte garnicht, daß die  
"Buddenbrocks" ein Bilderbuch sind.  
Ich bitte da um Aufklärung.

Wie schon im Mittelalter: Jedem  
Landesfürsten seine Hausmacht, äh,  
hausgemachte Ausgewogenheit.

Ein Stolten Berg kreiste und gebar  
Radio Schleswig-Holstein, das  
Zentrum der ausgewogenen Welle.

Wer hat die Waage geklaut.

Filmberichte von weniger als 20  
Minuten, besonders politische,  
sollten als Halbwahrheiten be-  
trachtet werden.

In der letzten Zeit häufen sich  
bei den Krankenhäusern und Ärzten  
die Anfragen, ob Kulturkrüppel eine  
Krankheit oder ein Schimpfwort sei.

Die Qualität der Fernsehsendungen  
aller Sender, auch der Dritten  
werden zunehmend und erschreckend  
schlecht.

Sendungen, die zu Serien von mehr  
als 8-10 Folgen werden stereotyp und  
sollten deshalb abgeschafft werden.

Es lebe der Fernseh-gleichgeschaltete  
Bundesbürger

Ich fordere das Bundeskartellamt  
nachzuforschen: Es muß irgendwo in  
jeder Sendeanstalt ein Vertragstext  
existieren, wo vereinbart wurde, daß  
das Niveau auf ein Mindestmaß gesenkt  
wird.

Franz Josef hat in Deutschland eine  
Kulturrevolution bemerkt.

Sind Verblödungs- und Verödungsab-  
sprachen kartellrechtlich strafbar?

Kultur ist, wenn man trotzdem einen  
Fernsehapparat in der Toilette hat.

Immer mehr Deutsche hoffen auf eine  
so schöne Rundfunkzeit wie von 33  
bis 45.

Die CSU/CDU Kulturrevolution läßt  
hoffen. Siehe das bayrische  
Lesebuch für die Schulen.

HAUPTTEIL: Der deutsche Fernsehzu-  
schauer braucht ein "gutes" Fernsehen,  
daß er ein guter Wähler bleibt, regel-  
mäßig konsumiert, seinen Wim Thöelke  
liebt, um ja nicht die gesellschaft-  
liche Realität zu erkennen.

Das Fernsehen ist der Totengräber  
der Gefühle und der Liebe. Mensch-  
lichkeit gibt es nur in Zusammenhang  
mit Show und hohen Gewinnchancen.

Wo sind die Sendungen von Alten für Alte, von Behinderten über die Situation von Behinderten.

Laßt den vereinsamten Alten ihren Fernsehapparat, sonst erkennen Sie, daß wir dem Fernsehen die Aufgabe übergeben haben sich um sie zu verkümmern.

Eine Frage an den internationalen Frühschoppen-Höfer:

Was würden Sie sagen wenn der tot- kranke Adolf Hitler in einem New Yorker Sanatorium liegen würde, und die Angehörigen der ermordeten Millionen Juden, Zigeuner, Polen, Russen, Franzosen, Holländer usw. seine Auslieferung fordern würden?

Machen wir heute schon wieder Unterschiede.

Schafft die Tagesschau ab, sie indiziert in unseren Köpfen die Lüge, daß der Tod etwas konsumierbares ist.

Das Fernsehen mit seinen Nach- richtensendungen verschleiert mittels seiner täglichen Sensations- meldungen die wirklichen Probleme der Welt und unserer Gesellschaft.

SCHLUSS: Ich habe mein Fernsehgerät abgemeldet.

Die Welt des Fernsehens ist garnicht die Welt selber, sondern das, was von ihr übrigbleibt, wenn alle wichtigen Ereignisse aus ihr entfernt werden. Die Verantwortung unserer Gesell- schaft liegt darin, daß der Bereich zwischen der Informationsbeschaffung und der Weitergabe demokratisiert wird. Wissen über die wahren Zusam- menhänge ist macht.

Alle Macht geht vom Volke aus.

Dem Fernsehen stehen durch seine all- tägliche Präsenz Mittel zur Verfügung unsere Gesellschaft zu verändern.

Die Beherrschung der Bildsprache und ihrer manipulatorischen Möglichkeiten, bieten bei einer Dauerberieselung die Möglichkeit der Gehirnwäsche.

Leben wir noch in der Realität oder schon in einer Medien- und Fernseh- Realität.

Nach meiner Meinung muß das Fernsehen, auf der jetzigen öffentlich-rechtlichen Basis dezentralisiert und demokrati- siert werden.

Wenn man weiß, daß die Medien als Mittel der Propaganda ganze Völker in den Krieg treiben konnten, gesell- schaftliche Tabus aufbauten, und auf der anderen Seite die Menschen zu kontaktarmen Indiyiduen macht, muß die Forderung gestellt werden: KONTROLLIERT DAS FERNSEHEN SELBST, ENTREISST DEN POLITIKERN DIE KONTROLLORGANE!



SCHWEISS-  
KKW

Müller, Karl-Heinz

"...ich kann mich garnich' entscheiden, is' alles so schön bunt hier...."

In dem vorangegangenen Artikel von Karl-Heinz wurde pointiert zusammengefaßt, wie sich die heutige "Fernsehlandschaft" darstellt. Die Massenmedien haben einen nicht unbeträchtlichen Einfluß auf die Meinungsbildung in unserer Gesellschaft, vor allem aber haben sie durch ihre Struktur, ihre spezifische Art der Informationsverarbeitung, schon eine ungeheure, aber kaum genannte Wirkung auf die Art und Weise der Wahrnehmung jedes einzelnen. Fernsehen, Radio und Zeitung bieten die Möglichkeit, "anteil zu nehmen" an den Geschehnissen in der ganzen Welt - man ist "informiert", auf dem Laufenden, bildet sich seine "eigene" Meinung und ähnliches mehr.

DIE GANZE ERDE EIN DORF???

Marshall McLuhan formulierte dies ohne Fragezeichen, als Aussage über die Medien und ihren Gesellschaftsbezug. Das Medium ist die Botschaft, ja, aber welche Botschaft wird vermittelt?

Das "globale Dorf", die völkerumspannende Familie der Informierten zeichnen sich aber nicht durch Toleranz, Verstehen, Solidarität aus, was ein Resultat der "Informiertheit" sein könnte, sondern durch ein wachsendes Mißtrauen, Frontenbildung und Unverständnis. Sind die "Famielmitglieder" unfähig, böse, schlecht, oder woran liegt das? Haben wir noch zu wenig TV, Radio, Zeitungen?

Verneint man diese Fragen, so muß die Ursache woanders liegen. Was heißt "informiertsein" denn eigentlich?

Uns gehen täglich sehr viele, sehr unterschiedliche Informationen zu - was wir damit anfangen, ist eine ganz andere Sache. Selbst wenn wir alle Informationen zu jeder Zeit hätten, so wäre noch lange nicht klar, was diese Informationen "bedeuten", welchen Handlungsauftrag sie uns geben, inwieweit wir diesem nachkommen, wo wir unsere Kritik festmachen sollen usw.

Wir haben Gefühle, wir haben Kultur, Traditionen, Kunst. Welche Art Information ist das, wenn nicht eine gänzlich andere als die Nachricht von Schiffskatastrophen, Selbstmorden, Wetterbericht? Um handeln zu können, brauchen wir immer eine Möglichkeit, die Auswirkungen und Resultate unserer Handlungen auch wahrzunehmen. Veranlaßt uns eine Information zu einer Reaktion, so müssen wir also auch die Reaktion auf diese Reaktion kennen oder erfahren, wir müssen eine Verbindung, eine Anteilnahme am Geschehn haben.

Die heutigen Massenmedien verhindern jedoch durch ihre Unpersönlichkeit, ihre "Objektivität", ihre Normierung von Wichtigkeit, Schönheit, Richtigkeit jedes individuelle Engagement für einen Sachverhalt, über den man informiert ist. Die Frage des Handelns ist auch die Frage nach Verantwortung. Und um eine Handlung verantworten zu können, muß man vorher über die möglichen Auswirkungen informiert sein können und eine eigene Meinung dazu haben.

Information, Handeln und Verantwortung unterliegen also einer wechselseitigen Beeinflussung. Es ist nötig, eine eigene Meinung zu haben, einen "Horizont" oder Erfahrungsbereich, nach dem man seine Information bewertet und seine Handlungen ausrichtet. Auch zur Kritik bedarf es eines Standpunktes, der dann aber sicher subjektiv ist.

Die "Objektivierung" der Informationen durch die Massenmedien, die Auflösung der unterschiedlichen Horizonte der "Informierten" und das Überangebot an aussagelosen Nachrichten führt demnach nicht zu Engagement, Interesse oder Verantwortungsbewußtsein, sondern zur Lähmung der "Medienkonsumenten".

Fazit: Die im vorigen Artikel erhobene Forderung nach Demokratisierung der Medien ist zwar notwendig, aber nicht hinreichend.

Die Forderung nach dem kritischen, engagierten Einzelnen bleibt.



ES MAG ZUTREFFEN, DASS IN MANCHEN LÄNDERN EIN GROSSERRER BEDARF AN NÄHRUNGSMITTELN BESTEHT. DAS BESAGT ABER NICHT NOTWENDIG, DASS ES AUCH EINEN MARKT DAFÜR GIBT!

HABEN SIE WENIGSTENS SCHON IHREN ZWEITEN VORNAHMEN? **JHR NACHBAR MIT BESTIMMT SCHON EINEN!**

NO KANN ICH DIE LEISTUNGEN MIT BETRIEBEN VERGLEICHEN? **LOUPE MARK!**

HIER MEIN LIEBER NE SCHAMUNG! ICH SCHREIBE KRIEGST DU FÜR JEDE LEERE VERPACKUNG FUNK MARK!

MARTIN MOIL AUS NEUKIRCHEN, DER PROZESS BEGANN IN DEN NÄCHSTEN TAGEN. DAS URTEIL WIRD EXEMPLARISCH HART AUSFALLEN!

HAT ENGLICH DEN ZWANGS-GEWISSEN, ALLES UNTERSUCHEN ZUFÜHREN? DIE HAUPTURSACHEN AN UNSERER ZUKUNFT-DEN UNTERSUCHUNGS-KOMMISSION...

MEINE DAMEN UND HERREN! DIE VON REGIERUNG UND INDUSTRIE EINGESEZTE UNABHÄNGIGE UNTERSUCHUNGS-KOMMISSION...

MACHT EUCH DIE ERDE...

FRÜHER ODER SPÄTER MUSS DIE NATURKRAFT ZUR VERLANGSAMUNG DER BEVÖLKERUNGSEXPLORATION FÜHREN!

UM DEN HUNGER IN DER DÄRMEN MIT ENZIMMEN, HABEN SIE BESCHLOSSEN IN IHRER ANTIKONZENTRATIVE ENZYMEN...

MAS HEISST HIER UMWELTVERSCHMÜTZUNG? FÜR MEIN PRODUKT WÄRE DAS WICHTIGER ALS DIE WICHTIGKEIT FÜR UNS OBER FÜR SIE, DIE KÄUFER SEIN!

WAS HEISST HIER UMWELTVERSCHMÜTZUNG? FÜR MEIN PRODUKT WÄRE DAS WICHTIGER ALS DIE WICHTIGKEIT FÜR UNS OBER FÜR SIE, DIE KÄUFER SEIN!

NA KLAR, DIE MENSCHHEIT! **DIE LEUTE SIND SCHULD!**

WER WARS?

**JHR!**

ICH VERSTEHE ÜBERHAUPT NICHT, WIE DIE DAS AUSHALTEN, DA DRAUSSEN ZU WÄREN EINREISEN! ANDER ZU HOCHEN!

HABT IHR DEM NOCH NIE WAS VON DER PILLE GEHÖRT?

STOP! HÖRT AUF! ES GIBT SCHON ZU VIELE MENSCHEN!

MEINE HERREN! UNSER VORSCHLAG IST SIMPEL UND TRIFFT DAS PROBLEM IM ZAHNEM WIR DIE ARBEN AB SCHAFFEN, HABEN WIR AUCH DIE ARMUT ABGESCHAFFT!

AUF WIEDERSEHEN, HERR DAHMLER-BENZ!

DOCH DOCH! DIE RECHNUNG FÜR MEIN POST.

DU HAST NOCH SICHER NOCH VIEL MEHR GELD (STERNEN)!

EIGENTLICH NICHT...

WAS HEISST HIER UMWELTVERSCHMÜTZUNG? FÜR MEIN PRODUKT WÄRE DAS WICHTIGER ALS DIE WICHTIGKEIT FÜR UNS OBER FÜR SIE, DIE KÄUFER SEIN!

WAS HEISST HIER UMWELTVERSCHMÜTZUNG? FÜR MEIN PRODUKT WÄRE DAS WICHTIGER ALS DIE WICHTIGKEIT FÜR UNS OBER FÜR SIE, DIE KÄUFER SEIN!

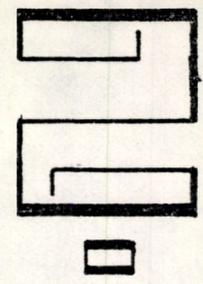
WAS HEISST HIER UMWELTVERSCHMÜTZUNG? FÜR MEIN PRODUKT WÄRE DAS WICHTIGER ALS DIE WICHTIGKEIT FÜR UNS OBER FÜR SIE, DIE KÄUFER SEIN!

WAS HEISST HIER UMWELTVERSCHMÜTZUNG? FÜR MEIN PRODUKT WÄRE DAS WICHTIGER ALS DIE WICHTIGKEIT FÜR UNS OBER FÜR SIE, DIE KÄUFER SEIN!

WAS HEISST HIER UMWELTVERSCHMÜTZUNG? FÜR MEIN PRODUKT WÄRE DAS WICHTIGER ALS DIE WICHTIGKEIT FÜR UNS OBER FÜR SIE, DIE KÄUFER SEIN!

GOTT IST MIT UNS, HERR GEBIETHERR!

# WAS IST ALTERNATIV IST ALTERNATIV SEIN



- undogmatischen kopfsalat und repressionsfreies gemüse zu essen
- rauchenden öko-referenten als unglaubwürdig darzustellen
- sich in nepal seinen shit einzukaufen
- auf umweltschutzpapier zu schreiben
- solidaritäts-kopftücher zu tragen
- ein zehn-dm-hirsesteak zu braten
- in samenhandlungen einzukaufen
- okzitanischen wein zu trinken
- keinen fernseher zu besitzen
- auf ithaka urlaub zu machen
- sich wo einbringen zu können
- lila latzhosen zu tragen
- irgendwie anders zu sein

KEINE  
VORANKÜN-  
DIGUNG

„Ich habe oft in meinem Leben Alternativen gesucht, aber ich wußte nie wirklich, was alternativ ist - bis ich Körner aß.....“

Mit  
und He  
sowie die  
und viele an

## DIE INVASION DER KÖRNER- FRESSER

EIN FILM DER ENDLICH  
DAS ZEIGT,  
WAS JEDER SCHON IMMER  
WISSEN WOLLTE!

NACH DEM EPOS  
„ALTER EGO“ von  
VIRIDIS VARIUS

EIN FILM NACH DEM  
ALBU-VERFAHREN

DI. 1.4.80 19<sup>00</sup> und 23<sup>00</sup>  
im AUDI-MAX